



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

570 (11.12.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265994)

Presse
UFA-Lustspiel
Mönch

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hitlerkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägerschutzkarte zusätzlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Für die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besorgt kein Anbruch auf Verlangen aus allen Postämtern. — Für unbenutzte einander Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 2-spaltige Mikrometerzeile 10 Pf. Die 4-spaltige Mikrometerzeile im Textteil 45 Pf. Für kleine Anzeigen: Die 2-spaltige Mikrometerzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Einzug der Anzeigen-Annahme: für Vorkaufgabe 15 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmatt. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Hitlerkreuzbanner Postfach 4961. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A Jahrgang 4 Nr. 370

MANNHEIM

Dienstag, 11. Dezember 1934

Die Saarcheße des Moskauer Senders

Erhöhte Tätigkeit der Sowjetagenten / Anstiftung zu Unruhen / Eine warnende Stimme aus Frankreich

Saarbrücken, 11. Dez. Wie der Pariser Vertreter der „Saarbrücker Zeitung“ mitteilt, hat die neugegründete Morgenzeitung „Le Jour“ folgende interessante Notiz veröffentlicht:

„Wir erhielten gewisse Nachrichten, die das eigenartige Spiel der Sowjets im Saargebiet enthalten. Kommunistische Agenten Russlands scheinen dort mit Macht zu arbeiten, um Schwierigkeiten und Unruhe hervorzurufen.“

Diese Propaganda scheint unsso auffallender, als sie sozusagen ganz offen betrieben wird.

So hat vor einiger Zeit ein russischer Agent, der mit einer Mission dieser Art nach dem

Saargebiet geschickt worden war, durch den Rundfunk von Moskau aus eine wütende Saarcheße an alle Kommunisten gehalten. Er berichtete über seinen Besuch im Saargebiet und forderte alle Kommunisten zu einer deutschfeindlichen Abstimmung auf.

Ein anderer Rundfunksprecher forderte alle Sympathisierenden auf, ihm nach Moskau an eine bestimmte Adresse zu schreiben. Er versprach dabei, daß jeder Briefschreiber beim ersten Brief ein „Souvenir“ und beim 10. Brief ein Geschenk erhalten würde. Ja, er fügte noch hinzu, daß, wenn der Briefwechsel andauern sollte, die Briefschreiber noch viel andere bedeutendere Vorteile erhalten könnten. Es sind Franzosen, die uns

diese ungläubliche Tatsache mitgeteilt haben. Sie haben selbst die Moskauer Rundfunkansprache mitgehört. Die Taktik der Sowjets liegt zu klar auf der Hand, als daß man sie noch besonders beleuchten oder ihre Ziele unterstreichen müßte.

Die Sowjets wollen um jeden Preis Unruhe, Kämpfe, militärische Interventionen, ja sogar einen Krieg heraufbeschwören und sie hoffen, daraus für die Weltrevolution Vorteile ziehen zu können.

die ja doch ihr höchstes Ziel bleibt, selbst wenn sie es manchmal hinter sonderbaren Avancen und paradoxen Allianzen mit kapitalistischen Staaten zu vertuschen suchen.“

unter auch besetzte Gebiete. Eine Frau in Yokohama soll gestanden haben, daß ein französischer Marineoffizier sie aufgefordert habe, mit japanischen Marineoffizieren in Verbindung zu treten und sich von ihnen Geheimmaterial geben zu lassen. Diese Frau sei auch in Begleitung eines italienischen Marineoffiziers gesehen worden.

Zum Verbot der Einreise ins Saargebiet für SA und SS

Neukastel a. d. S., 11. Dez. (SB-Zunt.) Die Dienststelle des Saarbevollmächtigten des Reichsanzlers, Büchel, gibt bekannt:

Die Bekanntmachung des Saarbevollmächtigten des Reichsanzlers über das Einreiseverbot ins Saargebiet für SA- und SS-Angehörige gab zu falschen Auslegungen Veranlassung. Es ist selbstverständlich, daß SA- und SS-Männer aus dem Reich, die im Saargebiet beschäftigt sind, nach wie vor ihre Tätigkeit dort ausüben können. In anderen Fällen ist bei begründeten Anlässen an den Saarbevollmächtigten des Reichsanzlers ein Gesuch zu richten, das jeweils sofort erledigt wird.

Antisemitische Rundfunkpropaganda in Sowjetrußland

Rundfunkskandal in der Ukraine / Verhaftungen und Amtsenthebungen am laufenden Band

Moskau, 11. Dez. (Fig. Meld.) Nach Meldungen aus Kiew hat sich in der Ukraine ein Rundfunkskandal ereignet, der auch politisch weittragende Folgen mit sich bringen wird. Im Laufe der ersten Untersuchungen wurden zahlreiche führende Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei, der Ukrainischen Verwaltung und vor allem des Rundfunks in der Ukraine als „Konterrevolutionäre“ entlarvt.

Wie die Untersuchung ergab, wurde in den Darbietungen der Rundfunksender eine systematische antisemitische Heße betrieben. Täglich wurde in längeren Vespereisen, Hörspielen und Rundfunkvorträgen auf die zweifelhaften Rassenmerkmale des Judentums hingewiesen und im Zusammenhang hiermit die Politik der Moskauer Regierung einer scharfen Kritik unterzogen. Man hat sogar geheime Informationen, die im Interesse des Sowjetstaates unbedingt geheim gehalten werden müssen, zu Rundfunksendungen verarbeitet. Diese Rundfunkpropaganda habe, wie man in Moskau zugibt, die größte Beunruhigung in das Volk getragen und die ohnehin vorhandene Abneigung gegen das Judentum auf ein bedenkliches Ausmaß gesteigert.

Als Folge dieser für die Moskauer Gewalthaber recht peinlichen Feststellungen wurde zunächst eine große Anzahl leitender Staats- und Rundfunkbeamter abgesetzt, einige von ihnen wurden verhaftet und sollen nun unter Anklage gestellt werden. Täglich erfolgen neue Absetzungen und Verhaftungen, da die Untersuchung noch längst nicht abgeschlossen ist und diese Klisüre immer weitere Kreise zieht.

Heinz Neumann in der Schweiz verhaftet

Zürich, 11. Dez. Die Züricher Staatspolizei verhaftete am Montag den früheren deutschen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann, ehemaliges Mitglied des Zentralausschusses der kommunistischen Partei Deutschlands. Neumann hielt sich seit längerer Zeit unter dem Namen Bieler mit einem falschen Paß in Zürich auf. Er wird von den deutschen Behörden des Nordes beschuldigt und hochbriefflich verfolgt. Die Staatspolizei übergab den Verhafteten der

Kantonspolizei, die das Justiz- und Polizeidepartement in Bern von dem Fall verständigte, da dieses über ein mögliches Auslieferungsgesuch Deutschlands zu entscheiden hat.

Spionage in Tokio

20 Töchter japanischer Beamten verhaftet
London, 11. Dez. „Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio, der französische stellvertretende Marineattaché, Unterleutnant Tessier du Cros, sei von der japanischen Polizei mehrere Male einem scharfen Verhör unterzogen worden, weil er im Verdacht stehe, Spionage getrieben zu haben. Die Polizei habe unter dem gleichen Verdacht etwa 20 junge Frauen bzw. Töchter von japanischen Beamten verhaftet und verhört. Diese Frauen sollen alle die französische Sprache gut beherrschen und du Cros soll freundschaftliche Beziehungen zu ihnen unterhalten haben. Es wird

behauptet, er habe die Frauen veranlaßt, ihm Geheimnisse der Marinestrategie, Beschreibungen von Arsenalen und Angaben über die Herstellung von Waffen und Munition zu verschaffen. Es wird ferner behauptet, daß er viele Reisen nach Wähen unternommen habe, die im allgemeinen keine Ausflugsziele bilden, dar-

Neue Verordnungen Dr. Goerdelers

Die Preisbildung der Seefische

Berlin, 11. Dez. (SB-Zunt.) Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, teilt mit: Nachdem während der letzten drei Wochen die Seefischpreise an der Küste erheblich gefallen sind, erwarte ich, daß sich dieser Rückgang in einer entsprechenden Rückbildung des Konsumentenpreises auswirkt. Diese Angabe trifft nicht zu für grüne Heringe, die 3. Rt. fast ausschließlich nur

zu teuren Preisen von ausländischen Dampfern bezogen werden können, da die deutschen Fischgründe in dieser Jahreszeit nur wenig Ware liefern.

Die Obst- und Gemüseverwertung

Berlin, 11. Dez. (SB-Zunt.) Der Reichskommissar für Preisüberwachung hebt im Benehmen mit dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die von der wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüseverwertungsindustrie und verwandter Betriebe festgesetzte Abnehmeranteile in Kundenstufen für die von der Vereinigung betreuten Wirtschaftszweige auf. Die Aufhebung gilt für diejenigen Abchlüsse, die nach dem 8. Dezember 1934 getätigt werden. Eine Rückvergütung auf ausgelieferte Ware findet nicht statt.

Die Preisbindungen für Gemüselieferanten, sterilisierte Gurken (Frischgurken), Orangeat und Zitronat, die für den Übergang der Ware an den Großhandel festgesetzt waren, bleiben einstweilen noch in Geltung.

Für die übrigen Waren der wirtschaftlichen Vereinigung bestehen nur Richtpreise; ihre Unterschreitung ist dann statthaft, wenn sie durch eine kaufmännisch ausreichende und übliche Kalkulation belegt wird.

England lehnt Zahlung der Kriegsschuldenrate ab

Washington, 11. Dez. Der erste Sekretär der britischen Botschaft überreichte am Montag im Staatsdepartement eine Note über die britischen Kriegsschulden. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Großbritannien darin erkläre, daß es die am 15. Dezember fällige Rate nicht bezahlen werde.

Falkland-Gedenkfeier in Kiel



Marineoberpfarrer a. D. Koene während seiner Rede zur Erinnerung an die vor 20 Jahren in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln gefallenen Seehelden. Die Feier fand im Rahmen der 16. Reichstagsung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in der riesigen Kordofischhalle statt.

on unbeschreib-
da Wüst...
Richter...
der einmal ganz
e viel gelacht.
sler ist ebenso

UFA-Ton-Woche
Jugend hat Zutritt

SUM

ITOL

nnings

ze Walfisch

l-Theater
nhelm

11. Dezember 1934
Wiete 11 Nr. 1

skinder

Theater
nhelm

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

hikantendorf

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

llung

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

11. Dezember 1934
ung Nr. 17

Im Dienst der Sammelaktion für das WHW tödlich verunglückt



Der Gruppenführer und thüringische Staatsrat Dr. Gustav Junke, der unweit Weimar auf der Fahrt zur Sammelaktion nach Kpolda einen tödlichen Autounfall erlitt...

Unterredung zwischen Laval und Baron Aloisi

Genf, 11. Dez. (H.B.-Bunt.) Heute vormittag hat eine Unterredung zwischen Außenminister Laval und Baron Aloisi stattgefunden...

Die voraussichtlich letzte Sitzung des Völkerbundsrates zur Regelung der noch existierenden Fragen hinsichtlich der Entsendung der Truppenkontingente nach dem Saargebiet ist auf heute nachmittags 15 Uhr angesetzt.

Revolutionäre Forderungen in Liechtenstein

Vaduz, 11. Dez. (H.B.-Bunt.) Vor dem liechtensteinischen Regierungsgebäude fand eine große Volkskundgebung statt, die aus allen Gemeinden des Landes besetzt war.

Die Suche nach dem FliegerUlm aufgegeben

London, 11. Dez. Die aus New York gemeldet wird, hat die amerikanische Marine am Montag die Nachforschungen nach dem FliegerUlm und seinen beiden Begleitern, die am Dienstag voriger Woche in der Nähe der Hawaii-Inseln im Stillen Ozean niedergehen mußten, aufgegeben.

Der wohlbeleibte Dieb im Luftschacht

Peinliche Situation eines Einbrechers

Stockholm, 10. Dez. Mit einer Gewandtheit, die man ihm eigentlich kaum zugehört hätte, hat sich in der vergangenen Nacht ein Dieb von ansehnlichem Körperumfang in eines der elegantesten Juweliergeschäfte von Stockholm eingeschlichen.

Während nun die beiden unerwünschten, nächtlichen Kunden mitten bei der Arbeit waren, fing plötzlich die Alarmlöcher zu läuten an. Tragenelner von ihnen mußte unvorsichtigerweise mit der verdorbenen Leitung in Verbindung gekommen sein.

beiden Einbrecher richtig vermuteten, waren einige Passanten bereits aufmerksam geworden und näherten sich dem Tatort. In ihrer Verwirrung entdeckten sie schließlich in der Ecke des Raumes den Zugang zum Luftschacht.

Wird die Pariser Vatermörderin enthauptet?

Kampf um den Kopf eines neunzehnjährigen Mädchens

Paris, 11. Dez. Der Sensationsprozess gegen die neunzehn Jahre alte Blouette Kozleres, die ihren Vater vergiftete und ihre Mutter zu vergiften versuchte, erndete bekanntlich wegen der Gemeinheit dieser Tat mit einem Todesurteil.

Berone, hat dieser Tage erklärt: „Wir Frauenrechtlerinnen wünschen keine Privilegien für Frauen. Ich bin gegen die Todesstrafe, aber da sie durch das Gesetz vorgegeben wird, werde ich keinen Grund, warum Frauen ausgenommen werden sollten.“

Der Generalinspekteur für das Deutsche Straßenwesen in Stockholm



Links Oberleutnant Newell, der Vorsitzende der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft mit Dr. Todt, der Generalinspekteur für das Deutsche Straßenwesen sprach in Stockholm auf Einladung der Gesellschaft über die Aufgaben des Landstraßenbaues in Deutschland.

Deutsche Tanzfestspiele Berlin 1934

Mit großer Unterstützung der Reichskulturkammer finden in Berlin vom 9. bis 16. Dezember die Deutschen Tanzfestspiele 1934 unter der Leitung Rudolf von Labans statt.

Diese Festwoche soll beweisen, daß der Tanz ein wirklicher Kulturträger und eine selbständige und gleichberechtigte Kunst ist, was leider von weiten Kreisen heute immer noch nicht anerkannt wird.

Der Solotänzer kann eine noch so harte Persönlichkeit sein, das Erlebnis, das er den Zuschauern vermittelt, wird doch nicht so tief sein wie das Erlebnis, das eine künstlerische Gruppe hervorruft.

Nach demjenigen, der den Tanz nicht beruflich betreiben kann, sind Möglichkeiten gegeben, an dem Erlebnis, das der Gruppentanz vermittelt, teilzunehmen, und zwar in den Bewegungschören, die bereits schon jahrelang in verschiedenen Städten, darunter auch Rann-

heim, arbeiten. Rudolf von Laban, der Schöpfer dieser Bewegungschöre, hat damit dem kunstbegeisterten berufstätigen Mann und der Frau Gelegenheit geschaffen, sich als Laie unter sachkundiger Leitung künstlerisch zu betätigen, ohne dabei in Gefahr zu geraten, im Dilettantismus zu versinken.

Genau so wie sich jetzt der Kunsttanz mehr dem Gruppentanz zuwendet und ganz neue Wege geht, genau so muß sich jetzt die Idee des Bewegungschores verwirklichen, denn auch diese Idee hat eine kulturelle Mission zu erfüllen, wie ihr Gegenstück in der Musik: die Gesangsgruppe oder das Orchester des kunstbegeisterten Laien.

Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Idee der Gemeinschaftsarbeit, die sich jetzt in den Deutschen Tanzfestspielen zeigen wird überall Echo und freudige Mitarbeit finden und der Tanzkunst dazu verhelfen möge, als selbständiger und gleichberechtigter Kulturfaktor neben den anderen Künsten zu stehen.

„Großreinemachen“, eine deutsche Uraufführung in Berlin

Die Berliner „Komödie“ am Rurfsünden-damm fühlte sich grundlos veranlaßt, dieses „Luftspiel“ von Laurens Hurley als erstes deutsches Theater herauszubringen, um damit wieder einmal zu dokumentieren, daß sich der Rurfsünden-damm immer noch nicht gewandelt hat, sondern daß er zwar mit „veredelten“ Mitteln, aber linientreu und im alten Geiste weiterzuarbeiten beabsichtigt.

Der politische Tag

Flottenkonferenz? Flottendemonstrationen!

Das Schicksal der Londoner Flottenbesprechungen ist noch nicht endgültig entschieden.

Aber während man in London nach einer unverbindlichen Formel sucht, die das Fiasko mit einer freundlichen Phrase bemänteln soll, deuten an der amerikanischen Küste des Pazifik und bei dem englischen Flottenstützpunkt Singapur riesige Flottendemonstrationen einen neuen gefährlichen Weg der zukünftigen Politik an.

Die Parade in San Francisco erfolgte unter lebhafter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung. Die amerikanischen Mütter sprechen von der großartigsten und unvergesslichen Flottenparade in der Geschichte der amerikanischen Marine.

Fast gleichzeitig mit dieser machtvollen Demonstration der amerikanischen Flotte begannen bei Singapur die englischen Flottenmanöver. 21 Kriegsschiffe des englischen Ostasien-Geschwaders sind bei Singapur zusammengezogen. Es heißt, daß seit Jahrzehnten diese Gewässer eine so große Anzahl von Kriegsschiffen nicht mehr gesehen hätten.

Heuschrecken fliehen vor Sirenengeheul

Amsterdam, 11. Dez. Nach Blättermeldungen aus Durban wurde auf Grund längerer Versuche, die im Juli-Land unternommen wurden, festgestellt, daß Heuschreckenschwärme durch Sirenengeheul vertrieben werden.

Reichsdeutsche Erkaufführung in Baden-Baden

Am Montag, den 17. Dezember, wird in Baden-Baden ein großes musikalisches Ereignis vor sich gehen: Das Sinfonie- und Kurorchester unter Leitung seines jungen Dirigenten Herbert Albert bringt in seinem dritten großen Winter-Sinfoniekonzert eine bisher unbekannt Sinfonie in F-Dur von Franz Schubert zur Aufführung.

Diese F-Dur-Sinfonie ist in einer Partitur-Schuberts vom August 1821 niedergelegt. Die ersten 110 Takte des ersten Satzes sind vollständig instrumentiert. Alles übrige ist lückenlos bis zum letzten Takte des Finals nicht nur in der melodieführenden, sondern häufig auch in der harmonisch und rhythmisch wichtigen Stimme notiert.

Das Manuskript gelangte im Jahre 1846 durch Schuberts Bruder Ferdinand an Felix Mendelssohn, dessen Bruder Paul es 1868 dem englischen Musikhistoriker George Grove schenkte. Gegenwärtig befindet es sich im Besitze des Royal College in London.

Bei der Ergänzung der Partitur war es das Hauptstreben des Bearbeiters Felix Weingartner, Schuberts ursprüngliche Absichten so rein und unverfälscht als möglich wiederzugeben. Des Meisters Entwurf blieb, von geringfügigen Abänderungen und Retuschen abgesehen, im 2. und 3. Satz unangeführt.

Diese Sinfonie steht bei dem Baden-Badener Konzert an erster Stelle. Es folgen dann noch — als örtliche Erkaufführungen — Ottorino Respighis „Vini di Roma“, sowie „Ein Heidenleben“ von Richard Strauß.

Ränigle

Zanzenbergden Kräger, And Gruff des marischall von bentmal a s Wochen empfin um mit ihnen beiprechen. sagte der Führer bergdenmal in des größte schen Reich seine Idee für selbst in den G bentmal ein. zers selbst, dah maß, das die Kreuz über den daten, im Mitte in die Höhe der das Grad m fes beschw heilmarsch herigen W der dem Ein liegt. Auf die Zanzenbergden wonnen, der d gebungen zugut

Der einigen Kräger wieder and haben ihm noch vor leben im Innern begeben, ähnlich den Tärmen der Erdmassen geog solle um rund die Entwick E r h m a u e r steinen zu dem wurf, der an eine Fortsetzung ausenanlage v der Fläche, die nistufen in de weiten Hof die Plattenbelag ausenanlage, d Amphitheaters bentmal als D gute Gegenüber die Gruff des Turm, der von tragen wird.

Eingelast in und hoch von r digkeit, wird die so gestaltet, daß des ganzen De von dem ber ter Zugang zw

Am 5. Ze die Weidun wänaler das um Entschl präsident de des Verti sumt. Wie herpräsident Cverndirect binden. Be ergangenen

Dazu schreibt Deauftragte des stige und weil NDBAP: Der Fall H plöglich ins Jett gestellt worden Furtwängl dieser Frage zu hier zum Ausb sowohl einen G die tieflegend Weltbetrachtung hundert- und 20. Jahrhundert

Die eine Sei alles vom rein man bei einem Ansätze zu find an Niederung lischen Verfä gliches tut, ohn an und beaufspr dann Fortzugs Revolution, die tallistischen Epo Die national ganzen deutsch

Tag

Die letzte Ruhestätte eines großen Deutschen

Die Ausgestaltung des Tannenberg-Denkmal zur Gruft Hindenburgs

Königsberg, 11. Dez. Die Erbauer des Tannenbergdenkmals, Walter und Johannes Krüger, sind damit beauftragt worden, die Gruft des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, im Tannenbergdenkmal auszubauen. Vor etwa sieben Wochen empfing sie der Führer persönlich, um mit ihnen den Ausbau des Denkmals zu besprechen. „Sie müssen davon ausgehen“, so sagte der Führer etwa, „daß aus dem Tannenbergdenkmal immer mehr das Denkmal des größten Feldherrn des Deutschen Reiches wird“. Der Führer zeichnete seine Idee für die Ausgestaltung des Denkmals selbst in den Grundrissplan des Tannenbergdenkmals ein. So ist es der Gedanke des Führers selbst, daß das Schwergewicht des Denkmals, das bisher, gebildet von dem hohen Kreuz über dem Grabe von 20 deutschen Soldaten, im Mittelpunkt des Denkmals ruht, in die Höhe verlagert wird. Das heißt also, das Grabmal in der Mitte des Hofes verschwindet, die Gruft des Feldmarschalls wird in den bisherigen Ausgangsturm verlegt, der dem Eingangsturm gegenüber liegt. Auf diese Weise wird im Innern des Tannenbergdenkmals ein großer freier Hof gewonnen, der den dort zu erwartenden Rundgedungen zugute kommen wird.

Vor einigen Tagen nun sind die Gebrüder Krüger wieder vom Führer empfangen worden und haben ihm ihre Entwürfe vorgelegt. War noch vor sieben Wochen daran gedacht, rings im Innern des Hofes eine Mauer zu ziehen, ähnlich der Mauer, wie sie zwischen den Säulen des Denkmals errichtet ist, um die Erdmassen gegenüber der Absetzung der Hofsohle um rund vier Meter abzustützen, so führt die Entwürfe über die glatte Stützmauer aus Ziegeln oder Findlingssteinen zu dem letzten jetzt genehmigten Entwurf, der an Stelle einer Stützmauer lediglich eine Fortsetzung der schon vorhandenen Ringmaueranlage vorsieht. Jetzt werden also von der Fläche, die vor den Bogendallen liegt, Granitkuben in den vier Meter tiefer liegenden Hof hinabgeführt, der gleichfalls einen Plattenbelag aus Granit erhält. Die Ringmaueranlage, die um den Hof nach Art eines Amphitheaters emporsteigt, kommt dabei dem Denkmal als Ort gewaltiger Rundgedungen zugute. Gegenüber dem Eingangsturm liegt dann die Gruft des Feldmarschalls unter jenem Turm, der von nun an den Namen

„Hindenburgturm“ tragen wird.

Den Eingang zur Gruft deckt ein gewaltiger, behauener Steinblock, der nur in schlichten Buchstaben den Namen „Hindenburg“ trägt. Dieser Block wird ein ostpreussischer Findling sein, der auch schon aufgefunden ist. Ein schmiedeeisernes Tor schließt die Gruft ab. Hinter dem Tor liegt, schon unter der Erde, eine Vorhalle. An diese Halle schließen sich rechts und links zwei weitere Hallen an, in denen die 20 toten deutschen Krieger beigelegt werden, die bisher unter dem hohen Bronzekreuz inmitten des Denkmals ruhten. Diese Halle werden Reliefs schmücken, die Darstellungen des aufbrechenden Heeres zeigen. So wird der Feldherr unter seinen Mitkämpfern auf dem größten Schlachtfeld der Weltgeschichte, seinem Schlachtfeld, ruhen. Ein neues Gitter trennt von der Vorhalle die Gruft, in der der Sarg des Feldmarschalls steht. Die Gruft ist ein halbkugelförmiges Gewölbe, an dessen Wände bronzene Leuchter Kerzen tragen, von denen feierliches Licht auf den Sarkophag fällt. Ueber der Gruft ragt der Hindenburgturm empor. Es ist der bisherige Ausgangsturm, der äußerlich keinen Schmuck trägt, sondern lediglich einige Fensteröffnungen aufweist. Diese Öffnungen wird

man zumauern, dann soll das große Bronzekreuz, das bisher in der Mitte des Denkmals ruhte, an der glatten Wand dieses Turmes über dem Grabeingang angebracht werden. Es wird dadurch ein außerordentlich feierlicher und dabei unerhörte wichtiger Eindruck erweckt. Der Turm selbst wird mit kreuzförmigem Grundriß und Kuppelgewölbe ausgebaut. Als einzigen Schmuck erhält er außer seiner sehr schönen Werksteinverkleidung lediglich die Daten aus dem Leben des Feldmarschalls eingemeißelt in die Wandplatten, sodas dieser Turm wie ein feineres Buch des Lebens dieses großen Deutschen wirkt.

Ueber der Inschrift werden aus Bronze und Emaille die Vergrößerungen der vier höchsten preussischen Kriegsorden prangen, die der Feldherr getragen hat. In der so entstandenen hohen Halle, die man durch Treppen aus den Kammern erreicht, die rechts und links der Gruft liegen, wird ein Bronzedenkmal des Feldmarschalls aufgestellt.

So findet der Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein Grabmal seinen Taten würdig.

Die von den Gebrüder Krüger vorgelegten Entwürfe sind vom Führer und von der Familie des Feldmarschalls angenommen worden. Bald nach Weihnachten sollen die Pläne und Modelle in die Ruhmeshalle im Königsberger Schloß, dem Vorsaal des Moskowitzer Saales, ausgestellt werden.

Der Oberkommandeur der britischen Saarpolizei



General Temperley nach seiner Ankunft in Genf. Er wurde vom englischen Kriegsministerium zum Oberbefehlshaber der britischen Truppen für das Saargebiet ernannt.

Neue polenfeindliche Vorgänge in der Tschechoslowakei

Warschau, 11. Dez. (S-B-Zeit.) Polnische Blätter, darunter die halbamtliche „Gazeta Polska“ bringen neue Meldungen über polenfeindliche Vorgänge in der Tschechoslowakei.

In Tscheben habe ein Schulleiter arme polnische Mütter von Kindern im Vorschulalter als Gegenleistung für Unterstützungen zum Weihnachtsfest aufgefordert, sich schriftlich zu verpflichten, ihre Kinder bei Erreichung des Schulalters in die tschechischen Schulen aufnehmen zu lassen. — Unter der Überschrift „Ein unparteiisches Gericht“ meldet „Gazeta Polska“ aus Mährisch-Osterau, daß der Schüler des polnischen Gymnasiums, Trombala, wegen Vergehens gegen das Republikengesetz zu einem Monat schweren Kerkers und 500 Kronen Geldstrafe verurteilt worden ist, und zwar durch einen Strafssenat unter Vorsitz eines bekannten jüdischen Polenfeindes. Die beiden Beisitzer waren ukrainische Emigranten aus dem polnischen Ostgalizien.

Der Stellvertreter des Führers sammelte in Bochum



Am Tage der nationalen Solidarität sah man den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit der Sammelbüchse in Bochum, wo er von einer begeisterten Menschenmenge jubelnd begrüßt wurde.

Der Rücktritt Wilhelm Furtwänglers

Stellungnahme des Reichsleiters Alfred Rosenberg

Am 5. Dezember ging durch die deutsche Presse die Meldung: „Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler hat den Reichsminister Dr. Goebbels um Entlassung aus seinen Ämtern als Vizepräsident der Reichsmusikkommission und als Leiter des Berliner Sinfoniekonzertvereins ersucht. Gleichzeitig hat er den Reichsminister Reichsleiter Rosenberg, ihm von seinem Amte als Vizepräsident der Berliner Staatsoper zu entbinden. Beide Reichsminister haben die an sie ergangenen Gesuche bewilligt.“

Dazu schreibt Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP:

Der Fall Hindemith, der unerwartet plötzlich ins Zentrum der künstlerischen Debatte gestellt worden war, hat sich zu einem Fall Furtwängler erweitert. Es stehen sich in dieser Frage zwei Anschauungen gegenüber, die hier zum Ausdruck gekommen sind. Sie zeigen sowohl einen Generationswechsel auf, als auch die tiefliegenden Unterschiede zwischen der Weltanschauung des liberalistischen 19. Jahrhunderts und dem nationalsozialistischen 20. Jahrhundert.

Die eine Seite erklärt alles und beschönigt alles vom rein künstlerischen Standpunkt. Glaubt man bei einem Musiker oder Maler talentvolle Anfänge zu finden, so sieht man alles, was er an Niederungen des Charakters und künstlerischen Verfälschungen im Dienste eines Zeitgeistes tut, ohne jeden Uebergang als erledigt an und beansprucht für den gleichen Menschen dann Vorzüge und Herrrechte nach einer Revolution, die alle Lebensformen der liberalistischen Epoche gestürzt hat.

Die nationalsozialistische Bewegung ist dem ganzen deutschen Künstlerium gegenüber von

einer denkbar großen Weitherzigkeit gewesen. Sie weiß sehr genau, daß der Künstler nicht gleichzeitig ein politischer Kämpfer zu sein braucht, ja, daß Künstler sehr oft politische Machtkämpfe und ihre Erscheinungen meiden, um nicht aus dem, was sie als ihre Schöpferreferve bezeichnen, herausgerissen zu werden. Wenn nun ein Mann wie Hindemith als begabter Musiker nach einigen deutschen Anfängen 14 Jahre lang in jüdischer Gesellschaft gelebt und gewirkt und sich wohlgeföhlt hat; wenn er fast nur unter Juden verkehrt und von ihnen gelobt, dahinverwirft; wenn er, dem Zuge der Zeit der Novemberrepublik folgend, über alle Verfassungen deutscher Musik vorzuziehen, so ist das seine persönliche Angelegenheit, die jedem jedoch das Recht gibt, ihn mit seinem ganzen Wirkungsbereich abzulehnen. Wenn nunmehr durch eine Revolution die gesamte menschliche, künstlerische und politische Umwelt des Herrn Hindemith beseitigt wird, eine neue Erhebung alle Gebiete des Lebens umfaßt, dann geht es nicht an, ihn bloß von der artistischen Betrachtungsweise aus in die höchsten Kunstinstanzen des neuen Reiches einzuführen und ihm dadurch eine Förderung zuteil werden zu lassen, auf die andere und bessere jahrelang, jahrzehntelang warten müssen. Denn die Tätigkeit eines solchen Künstlers inmitten der Novemberrepublik, und die Vorbeeren, die er in dieser jetzt gestürzten Republik gepflückt hat, können gerechterweise für unsere Bewegung keine Gültigkeit haben. Trotzdem hatte Herr Hindemith in Deutschland alle Möglichkeiten eines freien Wirkens; er hatte noch immer zahlreiche Freunde, und wenn er sich auf diesen Freundeskreis beschränkt und von unten her irgendwo in der

Provinz von neuem angefangen hätte, so wäre es vielleicht möglich gewesen, nach vier oder fünf Jahren festzustellen, inwieweit sich Hindemith innerlich wirklich dem Geiste der Novemberrepublik entzogen hätte. Es nun aber so darzustellen, daß, wenn Hindemith nicht gleich in die Staatsoper Preußens oder als erster Stern in die Philharmonie einzutreten könne, er gezwungen sei, ins Ausland zu gehen, das stellt ein totales Unverständnis der ganzen geistigen Situation unserer Tage dar und konnte nicht unwidersprochen bleiben.

Es ist höchst bedauerlich, daß ein so großer Künstler wie Dr. Wilhelm Furtwängler sich in diesen Streit persönlich hineinmischte und glaubte, sich mit Hindemith identifizieren zu müssen. Darüber hinaus brachte er es leider fertig, eine vielfach geforderte und in allen Einzelheiten begründete Kritik Hindemiths seitens der Musikabteilung der NS-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ öffentlich als „politisches Denunziantentum“ zu bezeichnen. Hier hatte sich Herr Dr. Furtwängler sowohl in den Mitteln als auch im Prinzip vergriffen, und es blieb der NS-Kulturgemeinde nichts weiter übrig, als ihm eine ebenso offene wie geharnischte Antwort auf diese Verhöhnungsliste zu geben. Und da Herr Furtwängler auf seinen Schwankengängen des 19. Jahrhunderts beharrte und offenbar sein Gefühl mehr für den großen Volkskampf unserer Zeit aufbrachte, lag er daraus die Konsequenzen.

So bebauerlich im Einzelfall eine derartige Klärung auch sein mag, so ist sie doch von grundsätzlichen Wert, weil dadurch, in einigen Persönlichkeiten zusammengefaßt, die Geister gleichsam mit Händen greifbar aufeinanderstoßen. Der Nationalsozialismus umfaßt über die Politik hinweg das gesamte Leben, und wenn er es nicht täte, wäre er keine große Revolution. Da er aber ebenso genau weiß, daß

eine seelische Umwandlung des Menschen nicht in wenigen Jahren vor sich geben kann, ist er geduldig genug, auf die künstlerische Darstellung seines Wesens zu warten. Er fühlt sich deshalb verpflichtet, alle irgendwie ernststrebenden Kräfte zusammenzuführen, auch jene, die, vielleicht noch gebunden durch alte Lebensformen, sich nunmehr innerlich und ehrlich bemühen, davon freizukommen und auf ihren Gebieten dieser neuen Welt, die doch jeden ein-drucksfähigen Menschen zutiefst berühren muß, zu dienen.

Wir haben bereits auf dem Gebiete der bildenden Kunst einige Beispiele eines solchen Kampfes erlebt, und es wird uns wohl nicht erspart bleiben, hier und da auf neue Versuche zu stoßen, die alte Welt unverändert auf uns herüberzutragen und die Hauptträger des 19. Jahrhunderts und der Weimarer Republik als unsere Revolutionäre vorgeführt zu erhalten. Es ist dabei charakteristisch, daß gerade jene Gruppen, die staatspolitisch reaktionär bis auf die Knochen sind, sich bemühen, die Geisteskräfte der Novemberrepublik und als unsere Kulturträger schmuckhaft zu machen, wohl in der Überzeugung, daß an der politischen Situation nun wohl nichts mehr geändert werden kann, aber auf dem Umwege der „Kultur“ eine Unterhöhlung des Nationalsozialismus doch vielleicht noch möglich sei. Und das ist die andere Triebfeder, die neben dem reinen Individualismus bemerkbar geworden ist seitens gewisser Drukrei-Erzeugnisse, die versuchen, die heute erwachte deutsche Nation zu verwirren und durch ästhetische Dogmen der Vergangenheit den Funken der nationalsozialistischen Bewegung zu trüben.

So stehen wir den Fall Hindemith-Furtwängler und hoffen, daß er über das Persönliche hinaus das seine zur Klärung der geistigen Lage beitragen wird, und wenn er das tut, dann ist auch er notwendig und gut gewesen.

Der anspruchsvolle, urteilsfähige Biertrinker geht in den Brauerei-Ausschank der **Aktienbrauerei Ludwigshafen** Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße am Marktplatz, Tel. 60476. - Bier vom Faß. Ganz erstklassige warme und kalte Küche 1-2 Sätze für Versammlungen und Festlichkeiten

Dem Bauern zum Schutz und Segen

75 Jahre Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg

1900 Arbeiten und Veröffentlichungen seit ihrem Bestehen - Forschungsarbeit in sieben Abteilungen

Die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Augustenberg feiert heute ihr 75jähriges Bestehen.

Geschichtliches

Im Jahre 1859 wurde die Agrarkulturchemische Versuchsanstalt von dem jungen Chemiker Dr. Julius Rehler in der Müppurrer Straße zu Karlsruhe mit einem Staatszuschuss errichtet. Diese Anstalt, die im Jahre 1890 in die Landwirtschaftlich-chemische Anstalt erweitert wurde, kam vom Tage ihrer Gründung bis zum Sommer 1901 unter der Leitung des Geh. Hofrats Dr. Rehler, der sich um die badische und deutsche Landwirtschaft hochverdient gemacht hat.

Im Jahre 1872 wurde von Professor Dr. Rühl an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe die Landwirtschaftlich-botanische Anstalt gegründet, die nach seinem im Jahre 1891 erfolgten Tode von Professor Klein weitergeleitet wurde.

Beide Anstalten, die Landwirtschaftlich-chemische und die Landwirtschaftlich-botanische Anstalt, wurden im Jahre 1901 vereinigt und als Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt auf das Staatliche Gut nach Augustenberg, Post Greinagen, verlegt. Zu ihrem Direktor wurde Professor Dr. Hedrens ernannt, der im Sommer 1907 als Leiter der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft nach Berlin-Dahlem berufen wurde. Vom Beginn des Jahres 1908 an bis zum 1. März dieses Jahres unterstand die Anstalt Professor Dr. Wach. Beiden Direktoren ist die Landwirtschaft für ihre erfolgreichen Arbeiten auf allen Gebieten der Landwirtschaft zu großem Danke verpflichtet. Seit März dieses Jahres leitet Direktor Dr. Herrmann die Anstalt.

Der Aufgabekreis

Die Versuchsanstalt hat die Aufgabe, durch eigene Versuche und Untersuchungen an den Fortschritten der Agrarkulturchemie und Agrarkulturbotanik teilzunehmen. Sie hat diese Aufgabe im Laufe ihres Bestehens dadurch erfüllt, daß sie über 1900 Arbeiten und Veröffentlichungen der Allgemeinheit übergeben konnte, von denen manche mit großem Nutzen von der Landwirtschaft verwertet wurden. Neben der wissenschaftlichen Vertiefung der Landwirtschaft ist der Schutz des Bauern eine der wichtigsten Aufgaben der Versuchsanstalt. Dieser besteht in der Auskunftsvermittlung, in der Abgabe von Gutachten, in der Kontrolle landwirtschaftlich wichtiger Stoffe, seien es Düngemittel, Futtermittel, Pflanzenschutzmittel, Saatwaren sowie in der Untersuchung von Böden und Pflanzenkrankheiten. Um ihrer nach dem Krieg und der Inflation ständig wachsenden Beanspruchung gerecht zu werden, ist sie in sieben Abteilungen getrennt, von denen jede die von der bäuerlichen Praxis eingehenden Fragen zu untersuchen, der Praxis mit Rat und Tat beizuhelfen, sie vor Ueberschneidungen zu schützen und durch eigene Forschungen die landwirtschaftliche Wissenschaft vorwärts zu treiben hat.

Die sieben Abteilungen

Die Weinabteilung hat die Untersuchung von Weinen und Weinen für die amtliche Weinkontrolle, für die amtliche Kellerkontrolle und für die Gerichte vorzunehmen. Auch ist sie mit der Prüfung von Trauben der Obst- und Beerenerzeugung betraut. Ferner hat sie sich auf ihrem Gebiete mit wissenschaftlichen Untersuchungen zu beschäftigen. Die von der Weinabteilung geleitete Versuchskellerei ermdacht durch den Ausbau und durch die Untersuchung selbstgeleiteter Weine die Unterlagen zu beschaffen, die für eine erfolgreiche gerichtliche Tätigkeit unentbehrlich sind. Auch werden in der Kellerei Versuche ausgeführt, die auf Grund der Erfahrungen und Befehle des Reichsausschusses für Weinforschung sich als nötig erweisen.

Zwei Düngeabteilungen sorgen für die Untersuchung der Düngemittel auf ihre werkbestimmenden Bestandteile, ebenso werden die Futter- und Pflanzenschutzmittel, soweit ihre chemische Beurteilung in Frage kommt, hier verarbeitete. Zwei Bodenlaboratorien haben die

sehr wichtige Aufgabe, die badischen Böden auf ihren Reichtum, ihre physikalische und mechanische Beschaffenheit zu untersuchen und den Nährstoffgehalt der Böden festzustellen, um an Hand dieser Untersuchungsresultate Rückschlüsse für die rationelle Düngung und den Anbau geeigneter Kulturpflanzen geben zu können.

Die Futtermittelabteilung hat durch ständige Kontrolle der gefauten Futtermittel den Bauern vor großen Verlusten zu bewahren und durch Feststellung der Nährwerte der wirtschaftlichen Futtermittel und der anschließenden Beratung ihn möglichst unabhängig von der Einfuhr ausländischer Kraftfuttermittel zu machen.

Die Saatwarenableitung sorgt durch Bestimmung der Reinheit und Keimfähigkeit

sowie der Triebkraft der Saaten für ein möglichst gutes Saatgut.

Schutz den Pflanzen und Bäumen

Der Hauptzweck für Pflanzen- und Tier- ist eine außerordentlich dankenswerte Aufgabe zugewiesen. Es darf hier nur an die Ueberwachung der vielen Obstbaumkrankheiten, an die des Kartoffelkrebzes, an den Reiskrautwürger und die vielen anderen Pflanzenkrankheiten erinnert werden. Hier ist nur ein ganz kurzer Auschnitt aus dem vielseitigen Arbeitsgebiet der Anstalt gegeben.

Durch rege Inanspruchnahme bedient die Landwirtschaft die großen Erfahrungen der Versuchsanstalt zu ihrem Vorteil und zum Wohle des ganzen Volkes.



Augustenberg, die segensreiche Stätte

Karlsruher Brief

Vorweihnacht in Karlsruhe - Kulturelles Leben - Die Winterhilfsarbeitskämpfe - Verkehrsfinder werden erzogen - Die neue Markthalle wird

(Eigener Bericht)

Karlsruhe, 10. Dez. Langsam beginnt das Weihnachtsfest das Strassenbild zu bestimmen. Die Schaufenster prägen im festlichen Schmuck ihrer Auslagen, in ihrer Werbekraft durch eine ausgezeichnete und oft wahrhaft künstlerische Dekoration unterstützt. Die Stadt hat ihr erstes Festkleid angelegt, grüner Tannenschmuck mit seinem frischen Duft bringt eine Vorfreude auf das schöne Fest. Vom Abendstern strahlt das traute Licht der Kerzen.

Die Weihnachtsausstellungen

haben ihre Porten geöffnet. Hier ist vor allem die schöne Ausstellung verschiedener Künstler im Kunstverein zu nennen, die mit einer Gedächtnis-Ausstellung von nachgelassenen Werken des bekannten Karlsruher Malers Adolf Lutz verbunden ist. Die A.Z.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet eine Ausstellung „Das gute Bild“ und trägt damit in weite Volkskreise die Freude an echter Kunst. In der Kunsthalle wird als Sonderbau eine interessante Zusammenstellung der Graphik Hans Thomass gezeigt. Der aussehungsreichen Ausstellung „Ch- und westgermanische Baukultur“ und „Mittelalterliche Schmiedearbeiten“ in der Landesgewerbefabrik folgt eine Uebungsfirmenausstellung „Schaffende Hitlerjugend“, die einen tiefgehenden Querschnitt durch die Arbeiten unserer jungen Generation gab.

Das badische Staatstheater

rüstet ebenfalls emsig auf das Fest. Für die Jugend bringt es als Weihnachtsgabe das beliebte Märchenstück Peterchens Mondfahrt. Den Erwachsenen ist der ganze Spielplan des Dezember eine Vorweihnachtsgabe, denn außer einer Uraufführung von Herbert Weders „Kampf um Mutterschaft“ wurde der Ring des Nibelungen abgeschlossen herausgebracht. Die Uraufführung gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für den

Dichter wie auch für das Schauspielensemble des Staatstheaters.

Ueber den Vorbereitungen für das Weihnachtsfest wird die Not der Gegenwart aber nicht vergessen. Die dringliche Aufgabe, die jeder Stadtverwaltung gestellt, die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit, wird von Karlsruhe auch in den Wintermonaten mit ganzem Kräfteinsatz angefaßt.

Die Winterarbeitskämpfe

ist in vollem Gange. Neben verschiedenen großen Arbeiten, die schon im Sommer begonnen und jetzt im Winter weitergeführt werden, wie der großartige Ausbau des Delbeckens am Rheinbrücke bei Warrau, deren zweites Baujahr in diesen Tagen in Angriff genommen wurde, und verschiedenen anderen Sanierungsarbeiten sind die Erschließung neuer Siedlungsgelände in dem Gewann Weingärten und in der Frischlach in das Arbeitsprogramm eingereiht. Zur Erschließung des Gewanns Weingärten ist ein Aufwand von 50.000 RM für einen Straßenausbau notwendig, 60 Arbeiter werden hierdurch den Winter über beschäftigt. Die Erschließung der Frischlach erfordert einen Gesamtaufwand von über einer halben Million RM mit 55.000 Arbeitslosentagewerken. Regenerationsarbeiten am See- und Scheidgraben erfordern einen Aufwand von 20.000 RM, die Tierschlachtung des Aufgrabens 37.000 RM. Noch im Laufe des Winters werden verschiedene weitere große Arbeitsprojekte begonnen werden, von denen nur die Ueberführung der Konfessionsstraße erwähnt sei. Für dieses Projekt sind über eine halbe Million RM bereitgestellt. Als wichtigstes Bauprojekt für das nächste Frühjahr ist der Ausbau des großen Geländes vor dem Gillingertor vorgesehen.

Die Verkehrsberziehung

wird in Karlsruhe in besonders scharfer Weise

durchgeführt. Zunächst wurden die Radfahrer einer bis ins Einzelne gehenden Kontrolle unterzogen. Bei schweren Verstößen wurde das Fahrrad sichergestellt. So wanderten an manchen Tagen mehrere hundert Fahrräder in das Polizeipräsidium, wo sie den Verkehrsführern mit ernstlichen Ermahnungen wieder zurückerstattet wurden. Ebenso wurden die Kraftfahrer scharf angefaßt und schließlich auch der Fußgänger nicht vergessen. Im Rahmen der Verkehrsberziehungswache wurde auf dem Adolph-Hitler-Platz ein durch einen Zusammenstoß zerstörtes Automobil zur Aufstellung gebracht, um durch dieses krasse Beispiel die Folgen unvorsichtigen Fahrens eindringlich vor Augen zu führen.

Schließlich ist noch von einer Werbewoche der Markthalle zu berichten, die vor kurzem der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Die vorzüglich eingerichtete neue Markthalle mit ihren vollendet technischen Einrichtungen in bezug auf Hygiene, Entlüftung und Frischhaltung der Waren steht im Dienste eines gesunden Marktes, bei dem sowohl Verkäufer als auch Käufer zu ihrem Recht kommen. Die Werbewoche soll die Vorteile dieser gesunden Wirtschaftspolitik allen Beteiligten nahebringen.

Baden

Aufounfall - Drei Schwerverletzte

Karlsruhe, 11. Dez. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr versuchte am Ortsausgang nach Leimen ein in Richtung Heidelberg fahrender Lieferwagen der Teilwarenfabrik „Triebslofen“ aus Weinheim ein vor ihm fahrendes Pferdegeschirr des Heubändlers K. Philipp aus Horrenbach zu überholen, das aus zwei zusammenhängenden leeren Heuwagen bestand. Das Lieferauto blieb dabei an hinteren Heuwagen hängen, rief diesen um, geriet selbst aus der Fahrbahn und rannte mit voller Wucht gegen einen Baum. Dabei wurde der Fahrer zusammengeknallt. Dem 34jährigen Kraftfahrer Wilhelm Odenwälder aus Weinheim wurden beide Beine am Kniegelenk abgetrennt, der Beifahrer Julius Les, ebenfalls aus Weinheim, trug eine schwere Kopfverletzung davon, während der Lenker des Pferdegeschirrs, der 17jährige Philipp Haberkorn aus Diebheim einen offenen Unterschenkelbruch erlitt. Die drei Schwerverletzten wurden nach Heidelberg in die Klinik gebracht. Bei Odenwälder besteht Lebensgefahr.

Schulfschließung verlängert

Karlsruhe, 11. Dez. Da erneut Erkrankungen an Scharlach vorkommen sind, wurde die Volksschule nochmals auf 14 Tage geschlossen. Zwei Kinder sind dieser heimtückischen Krankheit bereits zum Opfer gefallen. Der Bezirksfürsorgeverband gibt für Kinder, die die Scharlachkrankheit bereits überstanden haben, kostenlos Lebertran ab.

Der Führer Vate der Vierzlinge

Konstanz, 11. Dez. Der Führer und Reichsanwalt Adolf Hitler hat, wie die Konstanzer Zeitung berichtet, die Patenschaft über die dem Oberpoltschaffner Adolf Schwarz in Konstanz abgetorenen Vierzlinge übernommen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Frankfurt Durch den bei Island liegenden Sturmwirbel werden in rascher Folge kräftig entwickelte Störungen über uns hinweggezogen. Die erste solche Störung brachte uns am Montag verbreitete Regenfälle, eine neue wird am Mittwoch einreifen. Dazwischen kann mit vorübergehender Besserung gerechnet werden.

Die Aussichten für Mittwoch: Nach anfänglicher Aufklärung neuerliche Verschlechterung mit Regenfällen. Zunächst südliche bis östliche Winde, für die Jahreszeit zu mild.

... und für Donnerstag: Veränderlich bewölkt Wetter mit einzelnen Regenfällen.

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Location (Waldshut, Rheinfelden, Breilsach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln) and Water Level (10.12.34, 11.12.34)

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Location (Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Dietsheim, Mannheim) and Water Level (10.12.34, 11.12.34)

Advertisement for Tosca perfume. Includes text 'Entzückende Gaben sind die köstlichen "/>



Abführung

Die Rechts... beim teilt mit... nach 8... zum Gehe... waren di... verdingen... meinschaft... durch Berord... dom 14. Nov... abgeändert... einer Betrieb... die Ordnung... verhängt we... ab an die... Die neue Ver... mit dem Veru... der Baden fü... Volksstrel... vor. Die Ver... Winterhilfs... sollen auch... arbeitserlebe... werden werde... Betriebsord... der geltenden... Gebüchen... Kraft durch... zuändern, da... zum Besten... zu erfolgen...

Wenn Irge... die ersten... Wer ist dafür... Rosen? -... nehmen, -... Anordnungen... häufig anag... gemacht. Ist... wird sich... schuldig zu... machen.

Dah der... Schuld an de... tenken Fällen... Ein typisch... obige Bild... Berufsangeh... ausgebracht... genung erleb... Passanten u... wohl deutlic... merksam ma... men werden... Schindeln, S... werksgeu be... rungen werde... selbst schon le... weg, der laun... um nur ja w... achfert, viele... halten zu we... oder diese fal... Unflut will... Kranenlager...

Kampf ge... schaffungs... Dezember 1...

Die

Alhambra:

Es gibt im... ihrem dante... in Glück un... mente, die d... schens weic... und flammere... gen, der in... Unauslöschl... Menscheit, v... Bestigten un... Gestaltung d... gebietet, son... hat regiert... schens.

In unsere... haben wir s... alle Zeiten... wie er sich... den Schand... unbeflegten... Schande auf... Bestrafung... bestimmt wa... haffes gegen... rianischer G... rufen, wi... Rechte des... ristischen Sa... rechts in ei... tung verwar... Wer zählt... stimmt war... wer kennt n... zwingen w... rechtigen A... andern R... Jeder weiß... vergessen.

Nur eine



M a n n h e i m



Ausführung der Geldbußen nach der Betriebsordnung

Die Rechtsberatungsstelle der DAF Mannheim teilt mit:
Nach § 20 der 2. Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit waren die auf Grund der Betriebsordnung verhängten Geldbußen zugunsten der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu verwenden. Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 14. November 1934 ist diese Bestimmung abgeändert worden. Geldbußen, die auf Grund einer Betriebsordnung wegen Verstoßes gegen die Ordnung oder die Sicherheit des Betriebes verhängt werden, sind vom 1. Dezember 1934 ab an die „RZ-Volkswohlfahrt“ abzuführen. Die neue Regelung ist im Zusammenhang mit dem Berufskreis und steht die Verwendung der Bußen für die wohltätigen Zwecke der alle Volksteile betreffenden RZ-Volkswohlfahrt vor. Die Beiträge sollen in erster Linie dem Winterhilfswerk zugute kommen. Entsprechend sollen auch künftig die auf Grund des Deutscher Arbeitsgesetzes verhängten Vertragsbußen verwendet werden.
Betriebsordnungen, die auf Grund der bisherigen Vorschriften die Verwendung von Geldbußen zugunsten der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vorsehen, sind dahin abzuändern, daß die Verwendung der Bußen zum Besten der RZ-Volkswohlfahrt zu erfolgen hat.

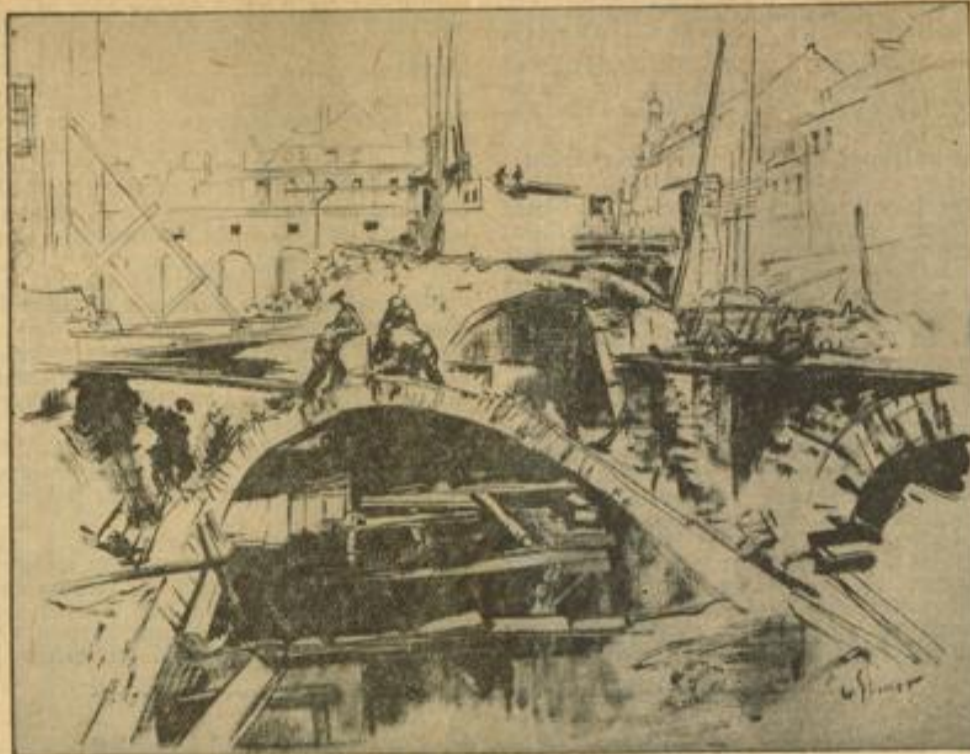
„Selbstverschuldet“

Wenn irgendwo „etwas passiert“, sind stets die ersten Fragen: „Wer ist schuld daran? — Wer ist dafür verantwortlich? — Wer trägt die Kosten?“ — Staat, Sozialversicherung, Unternehmer, — sie alle werden wegen ihrer vielen Anordnungen, Warnungen und Vorschriften häufig angegriffen, zum Teil sogar lächerlich gemacht. Ist aber wieder „etwas passiert“, so wird stets versucht, irgendeine dieser Stellen schuldig zu sprechen und verantwortlich zu machen.

Daß der Verunglückte vielfach selbst die Schuld an dem Unfall trägt, will in den seltensten Fällen jemand wahr haben.
Ein typisches Beispiel dieser Art gibt das obige Bild, das der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaft als Warnungssplakat herausgegeben hat. Wer hat es nicht schon häufig genug erlebt, daß auf Straßen der Strom der Passanten unbefürchtet weiterströmt, obwohl deutliche Warnungsschilder darauf aufmerksam machen, daß Dacharbeiten vorgenommen werden, bei denen in jedem Augenblick Schindeln, Stroh oder dergleichen auch Handwerksleute herabfallen können; selbst Abseilungen werden nicht beachtet. Wer hat nicht selbst schon leichtsinnigerweise den kleinen Umweg, der kaum eine Minute Zeit kostet, gewählt, um nur ja nicht auf seinem gewohnten Gang zu stehen, vielleicht auch um nicht für feige gehalten zu werden. Diese winzige Zeitersparnis oder diese falsche Fortschritt kann, wenn es das Unglück will, Wochen oder Monate dauerndes Krankenlager, vielleicht auch das Leben kosten.

Kampf gegen Arbeitsnot — Arbeitsbeschaffungs-Lotterie! Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Ein modernes Verkehrsmärchen!



Es war einmal... an dieser Stelle (vor dem Plankendurchbruch) der bekannte „Durlacher Hof“ zu sehen.

Träume um den Wunschzettel

Wenn der Nikolaus gekommen war, wußten wir, daß es jetzt stark auf Weihnachten zugeht. Der Vater oder die Mutter sagten dann wohl zu den Kindern, wir müßten jetzt unsere Wunschzettel für das Christkind schreiben. Die Wunschzettel wurden dann hübsch in einen Umschlag gesteckt und dieser — nicht ohne Leise, aber dennoch unbegründete Besorgnis — auf das Fensterbrett gelegt. Wir wußten, das Christkind würde ihn von hier, wenn es durch die Strafe flöge, wegnehmen und in den Himmel bringen.
Auch heute kreist die Phantasie so mancher Jungen oder manchen Mädchen um den Wunschzettel. Mein Gott, was haben sie auch für schöne Sachen darauf geschrieben! Eine Eisenbahn mit Tunnel, eine Schwachtel stromer Weisfobaten, ein Kaufmann, eine Puppe, die „Mama“ sagen kann und Dinge für die Puppenstube — das Christkind wird Augen machen, wenn es solcher Wünsche ansichtig wird!

Die Kleinen, die schon jetzt die Tage bis zum Bescherungsabend zählen, träumen von den gewünschten Herrlichkeiten und es wird ihnen manchmal so gehen wie es auch uns seinerzeit

zumute war: wir hatten gewichtige und quälende Zweifel, ob denn auch die Wünsche des bedeutungsvollen Zettels wirklich in Erfüllung gingen.

Nicht nur die Kleinen, auch die Großen haben ihre Wunschzettel für Weihnachten. Meist sind es Wünsche, die längst verborgen in irgendeiner Kammer des Herzens schlummerten, Wünsche allerdings, die auf Wichtigeres hinfielen als auf Spiel und Tanz. Ja, wenn wir auch diese Wünsche einem Christkind aufschreiben könnten!

Ein ganzes Volk hat Weihnachtswünsche, es trägt sie in seiner Brust geschrieben. Und der Vater im Himmel sieht auf das Volk, auf die Großen und Kleinen herab, wägt die Wünsche, auch die der Kleinsten, und gibt jedem, wie ihm sein Geschick beschieden.

Jetzt sind es nur noch zwei Wochen bis zum Weihnachtstest. Das allmähliche Herannahen dieses Festes kündigt sich schon überall, vor allem zu Hause an. Vorweihnachtszeit ist und niemand kann sich ihrer Stimmung entziehen. Die Abende senken sich schon sehr früh herab und in den Straßen ziehen die Lichter und die

farbenglänzenden Auslagen der Geschäfte die Passanten an. Die Kinder besaunen die ausgestellten Spielzeuge in den Auslagen und zählen zu Hause die Tage bis zum Fest am Kalender ab. Sie erzählen einander von ihren Wünschen und von den Dingen, die sie erhoffen. Man hört das Einüben von Weihnachtsliedern; die größeren Kinder sind eifrig daran, ihre Weihnachtstrippllein herzurichten. Verstohlen arbeiten des Tages über und besonders in den langen Abendstunden die Kelterer an Geschenkartikeln, die sie ihren Liebsten mit eigener Hand fertigen. Sorgenbe Mütter besaffen sich — oft unter Zuhilfenahme des hart Ersparten — mit der Herstellung von Weihnachtsgeschenken und manches Stücklein wird den bittenden Kleinen als Vorgehül der Herrlichkeiten zum Kosten geschenkt. So klingen aus der Stille der Abendezeit die Gedanken zum Weihnachtstest hinüber...

Das Fahrrad als Transportmittel

Das „Auto des kleinen Mannes“ dient heute einer großen Zahl von Erwerbstätigen als das übliche Transportmittel auf dem Wege von und zur Arbeit. Die alltägliche Gewohnheit des Radelns bringt allmählich eine solche Gewandtheit und Sicherheit auf dem Rade mit sich, daß die immerhin nicht unerheblichen Gefahren gerade dieses leichten und schnell aus der Bahn geworfenen Fahrzeuges außer acht gelassen werden. So ist es zum Beispiel eine nicht unerhebliche Gefahr, wenn schwere Lasten auf dem Fahrrad mitgenommen werden. Ganz gleich, ob diese Lasten auf dem Rade selbst befestigt oder von dem Fahrer im Aufsack oder sonstwie an seinem Körper befestigt werden, besteht die Gefahr darin, daß die auf dem Fahrrad so unbedingt notwendige Gleichgewichtserhaltung und die Möglichkeit schneller Verschiebung des Gewichtes beim Nehmen von Kurven, beim Ausweichen, beim Bremsen und dergleichen erschwert oder unmöglich gemacht werden. Darum sollte man den Transport von Lasten, die über ein kleines, wenig süßbares Gewicht hinausgehen, lieber unterlassen.

Ein ganz unglücklicher Leichtsinns ist es, breite, sperrige Gegenstände auf dem Rade mitzuführen. Allenfalls wäre es noch zu verantworten, Slangen und dergleichen so am Rade zu befestigen, daß sie in der Längsrichtung des Rades angebracht werden. Aber auch dies nur dann, wenn sie vorn und hinten nicht über das Rad hinausragen, denn sonst ist bei jedem Benden die Gefahr gegeben, daß das vordere oder hintere Ende des langen Gegenstandes anschnit und den Radelr so Fall bringt. Der Transport von sperrigen Gegenständen quer zur Fahrtrichtung ist aber unter allen Umständen eine gewissenlose Gefährdung des eigenen Lebens und der eigenen Gesundheit und aller sonstigen Wegebenutzer. Bei jedem sonst vielleicht harmlosen Ausgleiten, Benden, Kurvennehmen, Entlangsfahren an Bäumen oder neben anderen Fahrzeugen, ja, selbst schon beim Entgegenkommen oder Überholen von anderen Radfahrern oder Fußgängern, können solche Gegenstände schweres Unheil anrichten.

Wie wir den Film sehen

Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Alhambra:

Es gibt im bunten Ablauf der Geschichte, in ihrem dauernden Auf und Nieder der Völker, in Glück und Niedergang immer wieder Momente, die den gewöhnlichen Rahmen des Geschehens weit übersteigen und die ewig blutrot und flammend dem Menschen ins Auge springen, der in der Chronik unserer Welt blättert. Unauslöschlich belagern sie das Schuldbuch der Menschheit, weil hier nicht mehr Großmut dem Besiegten und kluge Berechnung der künftigen Gestaltung des fremden und eigenen Geschicks gebietet, sondern der blinde, unauslöschliche Haß regiert, hart, rücksichtslos, vernichtungsbefördernd.

In unserer eigenen und jüngsten Geschichte haben wir selbst einen solchen Punkt, der für alle Zeiten ein Denkmal des Hasses darstellt, wie er furchtbarer nicht mehr aussehen kann, den Schandvertrag von Versailles, der einem unbesiegten Volk Ketten der Schmach und der Schande aufdrückte, Ketten, die nicht zu seiner Bestrafung, sondern zu seiner Vernichtung bestimmt waren. Versailles, Orgie des blinden Hasses gegen unser Volk! Hier mußte ein amerikanischer Staatsmann, ein stiller Gelehrter, zusehen, wie Meister der Diplomatie und Knechte des Hasses seine 14 Punkte in der juristischen Schmiede eines fragwürdigen Völkerrechts in ein Instrument brutaler Vernichtung verwandelten.

Wer zählt die Punkte auf, die alle dazu bestimmt waren, deutsches Blut zu demütigen, wer kennt nicht die Mittel, durch die wir gezwungen wurden, unseren gerechten und berechtigten Anspruch auf Gleichberechtigung mit anderen Kulturstaaten selbst preiszugeben. Jeder weiß sie und wird sie nie und nimmer vergessen.

Nur eine einzige Stelle sei heute hervor-

eines gefunden Staatswesens unter deutscher Flagge.

Der gestern abend die einführenden Worte gehört hat, die Major Tafel dem Film „Reiter von Deutsch-Ostafrika“ vorausschickte, der ist sich wiederum des ungeheuren Unrechts, das man uns antat, bewußt geworden. Wenn man hört, daß die Eingeborenen den harten Kampf von vier Jahren ohne Murren, selbstlos und freudig durchführten, tapfer und treu ihren weichen Herren zur Seite standen, der wird sich ohne weiteres sagen, daß ein solch musterhaftes Verhalten bestimmt nicht aus harter Bedrückung und granfamer Willkür entspringt. Nur ein einziges Mal haben die schwarzen Askaris ihren Vorgesetzten den Gehorsam verweigert, nämlich an jenem Tag im November 1918, da der Befehl zum Strecken der Waffen kam. Ihrer

„Dieses Munitionsdepot sprengen wir in die Luft“



Ludwig Gerner und Sepp Rist in dem Terra-Film „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“

Treue und Standhaftigkeit eine gerechte Würdigung zuteil werden zu lassen, war auch zum Teil die Aufgabe, die Major Tafel und der Film selbst sich gestellt haben.

Doch nun zur Festvorstellung selbst. Der Abend war ein Erlebnis für jeden Besucher. Kreisleitung und Behörden waren erschienen und die große Zahl der Kämpfer im Zivilkleid, die da unten ihren Mann standen. Nach einem Orgelvortrag trat die Hiltlerjugend frisch und lebendig die Lieder „Heia Safari“ und „Wohlauf Kameraden“ vor. Major Tafel, ein alter Kriegerkämpfer Lettow-Vorbeds, wählte in seinem bereits erwähnten Vortrag dem Zuschauer das nötige Verständnis für die Großtaten unserer Brüder da unten unter glühender Sonne zu schaffen. Hier wurde es wieder einmal offenbar, was Deutsche, die völlig auf sich gestellt, ohne Hilfe, in jahrelanger Entbehrung zu leisten vermögen.

Seine Worte fanden reiche Bestätigung in dem Film selbst, den die „Terra“ unter der Schirmherrschaft des Reichskolonialbundes herausgebracht hat. Hier wurde ein Streifen geschaffen, der mehr ist als ein guter Unterhaltungsfilm, ein Wert entstand, das uns predigen soll von deutschem Heldengeist und Opfermut. Ein Einzelschicksal aus unzähligen wird hier herausgeriffen; an ihm erleben wir den harten Kampf.

Ein deutscher Farmer heiratet dort unten ein tapferes deutsches Mädchen, das die Entbehrungen und die Arbeit eines Koloniallebens nicht scheut und fröhlich zuzupacken weiß. Witten in die schlichte Hochzeitsfeier hinein plagt die Nachricht vom Ausbruch des Weltbrandes. Von der Seite seines jungen Weibes muß der Farmer unter die Fahne. Und noch ein harter Abschied winkt ihm, die Trennung von seinem besten Freund, der als Engländer nunmehr zu seinen Truppen reist.

Der Kampf mit all seinen vielen tödlichen Reiterkämpfen und seinen drohenden Ritten beginnt. Um die Farm kämpfen später Deutsche und Engländer, diese unter Führung des Farmers, der als Hauptmann die Truppen führt,

12. 34	11. 12. 34
190	—
90	85
191	192
42	837
24	222
60	155
66	161

12. 34	11. 12. 34
—	—
—	—
90	90
21	211



Das Ende des Mannheimer Möbelprozesses

Bei Beginn der Montagsitzung wurde kurz nochmals auf die Frage der bei Konkurs-Eröffnung am 28. November 1932 buchmäßig vorhandenen Kunden-Vorauszahlungen in Höhe von 63.000 RM. (laut Gutachten des Sachverständigen Dr. Kluch) eingegangen. Die Summe war von Billi L. bestritten worden und von ihm eine genaue Aufstellung angefordert. Nach dieser Aufstellung betrug die Summe tatsächlich nur noch 24.000 RM. (was nachträglich von dem Sachverständigen anerkannt wurde), da eine ganze Reihe von bereits gebuchten Kundenwechseln nicht eingelöst worden war.

Die Anklagerede des Staatsanwalts

Erster Staatsanwalt Dr. Sauer ging in seinem Plädoyer nach eingehender Darlegung der ganzen Vorgeschichte ausführlich auf sämtliche 7 Anklagepunkte ein, Gruppe I (Betrug zum Nachteil der Kunden) und Gruppe II (Erschleichung von Kaufverträgen) als Kernstück der Anklage betrachtend; die übrigen Vergehen liefen folgsam zwangsläufig nebenher.

Was sich die Brüder L. am Tage des Vergleiches — Mai 1930 — durch Gründung der neuen Firma mit Verpflichtung der Schuldentilgung vorgenommen hatten, überstieg ihre Kräfte sowohl als auch ihren Optimismus; das wurde ihnen zum Verhängnis. — Auf die Zahlen des Sachverständigen Dr. Kluch sich stützend, ging der Staatsanwalt darauf ein, daß es wichtig sei, festzustellen, daß die Tilgung aller Schulden aus dem Vergleich in Höhe von ungefähr 660.000 RM. nicht aus dem Gewinn der Firma, sondern aus der Substanz und Aufnahme neuer Schulden erfolgte. Die Rentabilität der Firma sei damit nicht nachgewiesen, die Fehlbeträge seien von Anfang an groß gewesen. Schon Ende 1931 hätten die Inhaber sehen müssen, daß das Geschäft insolvent sei und weitere Lieferungs-Verpflichtungen nicht eingegangen werden konnten. Ab dieser Zeit fehle die Lieferungsabsicht, womit der Vertragsstatbestand gegeben sei. In Punkt 1 sowohl als auch Punkt 2 haben sich die beiden Brüder des gemeinschaftlichen fortgesetzten Betrugs schuldig gemacht, während in der Erschleichung von Kaufverträgen jeder für sich verantwortlich sei; die Verkäufer waren lediglich als Werkzeug zu betrachten.

In den beiden Wechselfällen sieht der Staatsanwalt vollendete Untreue im Sinne des § 266, 1 und 2, da sie die von Kunden zur Ablösung des Akzeptes gegebenen Provisionswechsel zur Zahlung eigener Verbindlichkeiten verwendeten hätten, im 3. Wechselfall liege der Tatbestand des vollendeten Betrugs vor. — Von den 5 Fällen der Kommissions-Untreue mußten 4 Fälle in Wegfall kommen, da sich die Kommissanten selbst mit der Abrechnung nicht festlegten und ihrerseits auf Einhaltung des Vertrages nicht bestanden wurde. Im Falle 6 liege Vertragsbruch vor, da bei Uebergabe der Postchecks an den Schreinermeister A. keine Deckung dafür vorhanden war.

Im Anklagepunkt 7 (Bilanz-Bewertung der Forderung an die Grundstücks-GmbH) seien sich selbst die Sachverständigen nicht einig, so daß auch er die Angeklagten nicht für schuldig halten könne. Er stelle in diesem Falle die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts.

Billi L. sei als hauptverantwortlich zu betrachten, Fritz war ihm untergeordnet. Das strafmildere Berücksichtigt werden könne, sei der Heeresdienst der beiden Angeklagten und ihre bisherige Unbestraftheit. Persönliche Vorteile wollten sie nicht, alle Mittel wurden im Geschäft verwendet, um die Schulden zu decken. Egoistische Ziele erstrebten beide nicht, sie hingegen loyalsagen an der Seite des Vergleiches. Beide waren aber bestrebt, den Schaden gut zu machen.

Strafverschärfend muß aber ins Gewicht fallen, daß ihre Straftaten ärmere Volks-

genossen traf, für die der Verlust empfindlich war. Bei der Gruppe I und II komme hinzu, daß die Auswirkung der Tat einen die Allgemeinheit schädigenden Charakter hatte. Mildernde Umstände mußten verjagt werden, Geldstrafen haben auszuscheiden. Der Antrag lautete:

für Billi L. eine Gesamtstrafe von einem Jahr und fünf Monaten Gefängnis; abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft;

für Fritz L. neun Monate Gefängnis.

Die Verteidiger, Dr. Sack, Berlin, für Punkt 1-4, Dr. Otto Pfeiffenberger, Mannheim, für Punkt 5-7 (jeweils für beide Angeklagte) plädierten für Freisprechung,

da in keinem Falle die beträgerische Absicht nachzuweisen sei.

Die feinerzeit an dem Vergleich beteiligten Personen — wozu auch der Sachverständige Dr. Kluch zählte — hätten wissen müssen, daß hier mit der Gründung der neuen Firma ein innerlich vollkommen kranker Wirtschaftskörper auf die Beine gestellt wurde, der von vornherein nur auf die Abzahlungs-geschäfte angewiesen war. Die Verteidigung will nur die von Professor le Coutre aufgestellten Zahlen anerkennen, wonach bei einer Schuldabtragung von über 600.000 RM. dank der Tätigkeit der Angeklagten 83 Prozent der Gesamtschuld getilgt wurde. Ernstes Bedenken haben die Angeklagten mitgebracht, aber hier habe alle menschliche Kraft nicht ausgereicht. Es dürfe nicht übersehen werden, daß in der fraglichen Zeit im Wirtschaftsleben eine latente Krise herrschte, die der sogenannten Scheinblüte folgte. Bei den vorliegenden Verhältnissen mußten die eingetretenen Maßnahmen ganz zwangsläufig erfolgen. — Im Gegensatz zur

Staatsanwaltschaft ist die Verteidigung der Ansicht, daß die von der alten GmbH übernommenen Vermögenswerte so gut verwendet werden durften, wie es ging, ob sie überhaupt von vorn zu bewerten waren, bleibe dahingestellt.

Die Frage, ob die beiden Brüder L. das Vertrauen des Gläubiger-Ausschusses (Ueberlassung der Werte in Höhe von 360.000 RM.) gerechtfertigt haben und ob sie mit dem dadurch erzielten Gewinn pfleglich umgegangen sind, sei unbedingt zu bejahen. Ursache der viel erwähnten Haftbefehle und Pfändungen sei stets der Vergleich gewesen.

Betreffs Lieferungs- und Zahlungsfähigkeit stellt sich die Verteidigung auf den Standpunkt des Professors le Coutre; daß der Lieferwillen bis zuletzt vorhanden war, habe die Beweisaufnahme ergeben. Dr. Pfeiffenberger behält für eingehend mit der Aufstellung der Bilanzen und lehnt auch im Falle 6 jede Betrugsabsicht ab.

Das Urteil

Heute mittag sprach die Große Strafkammer folgendes Urteil aus:

für Billi L. wegen Betrugs in 5 Fällen, Untreue in einem Fall und Kommissionsuntreue in einem Fall ein Jahr Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft;

für Fritz L. wegen Betrugs in 4 Fällen 8 Monate Gefängnis. Von den übrigen gegen sie erhobenen Anklagen wurden sie freigesprochen.

Die Strafkammer ging davon aus, daß die beiden Angeklagten im Sommer 1932, spätestens 1. September 1932, nachdem die erhobte Wirkung des Wechselpapiers ohne Bestand war, hätten wissen müssen, daß neue Kunden nicht mehr beliefert werden konnten. Sie hätten also

Ein hellenisches Pompeji

Ausgrabungen auf Chalkidike — Ganz und Prach der Antike

Athen, 11. Dez. In Olynthos, der verfallenen algarischen Stadt auf der Halbinsel Chalkidike, die 318 v. Chr. von Philipp dem Mazedonier zerstört wurde, finden seit dem Jahre 1928 Ausgrabungen statt. Diese Ausgrabungen werden von dem berühmten amerikanischen Archäologen Professor Robinson von der Universität Johns Hopkins in Baltimore geleitet.

Gleich im Jahre 1928, bei Beginn der Arbeiten, wurden viele beachtenswerte Funde gemacht. Nach einer vorübergehenden Unterbrechung nahm dann der amerikanische Gelehrte seine Tätigkeit im Jahre 1931 wieder auf. Besonders das vergangene Jahr 1934 ist an Erfolgen reich gewesen. Man kann schon heute sagen, daß dies an alter Hellenischer Kultur zu Tage getretene archaische Material an Umfang und Bedeutung zu dem Großartigen gehört, was in den letzten Jahrzehnten an Ruinen aus der Antike der Vorsehenszeit wieder entziffert werden konnte. Nur die Ausgrabungen des Deutschen Zillemann auf trojanischem Boden dürften das Ergebnis von Olynthos noch übertrreffen.

Antiker Reichtum und Luxus

Diese alte, griechische Stadt, die eine Art Vorkolonie reicher und lebensfroher Hellenen gewesen sein muß, liegt in ihrem Grundriß heute wieder frei. Es wurde eine Anzahl von Hausaltären und Einrichtungsgegenständen gefunden, die es ermöglichen, sich ein sehr genaues Bild von den Sitten und Gebräuchen in der Antike zu machen.

Die Einrichtung mancher von diesen Villen zeigt vor allem von einem unvorstellbaren

Luxus. Man entdeckte weite Hallen, in denen prachtvolle Böden aus Marmor eingelassen waren. Sowohl der Fußboden, als auch die Seitenwände bestanden im übrigen aus herrlichen Ziegeln, die an kostbares Mosaik erinnern. Die Statuen, die wohl in den Nischen dieser Luxuswände aufgestellt waren, sowie andere Plastiken für die Wohnräume und die bezaubernden Gartenanlagen, von denen aus man seinen Blick über das blaue Meer in der Ferne schweifen lassen konnte, bestanden durchweg aus fein gedrahteter Erde.

Die größte Parzelle, die man nunmehr in Olynthos freigelegt hat, wies sehr ansehnliche Ausmaße auf. Bei einer Länge von 26 Metern betrug dieses antike Landhaus eine Breite von über 17 Metern. Im übrigen erinnert die Architektur äußerlich und im Innern auffallend stark an die römischen Bauten, die man später bei Verculanum und Pompeji wieder gefunden hat.

Glanz und Untergang

Nicht nur einzelne Villen und Gärten sind ausgegraben worden, sondern die ganze Stadt liegt nunmehr wieder frei, so daß man sich sehr gut ein Bild von dem Lageplan dieser hellenischen reicher Griechen machen kann. Auch die Straßenzüge, in denen sich zur Zeit der Blüte und des Glanzes von Olynthos ein buntes, bewegtes Leben abspielte, haben man schon rekonstruiert werden. Man ist daher berechtigt, von einem „hellenischen Pompeji“ zu sprechen, das nach Jahrhunderten aus seinen Trümmern von neuem erstanden ist, wenn auch nur noch als kümmerliche Zeuge einer der fruchtbarsten Epochen des hellenischen Altertums und der klassischen Antike.

Ich für Dich — Du für mich

Wir bestimmen heute mit der Veröffentlichung einer Serie von Aufnahmen über diesen Film aus allen Teilen des Volkes. Diese Stimmen sollen uns anleiten, welchen Eindruck dieses nationalsozialistische Filmwerk hinterlassen hat.

Eine Kontoristin hat das Wort:

Diesen Film gesehen zu haben, bedeutet ein großes, neuartiges Erlebnis. Er bringt jedem einzelnen zu Bewußtsein, wie sehr sich das neue Filmgeschäft von dem üblichen Unterhaltungsprogramm unterscheidet. Dieser Film stellt sich höhere Aufgaben als die der Natur-Unterhal-

tung. Er behandelt Fragen, die uns alle angehen und uns alle betreffen; er zeigt uns auf der Leinwand das Leben nach den reinen Idealen des Nationalsozialismus und wird so zum Vorbild für die diesen Idealen noch nicht voll und ganz entsprechende Wirklichkeit.

Man sollte nun meinen, es hier mit einem hochgeistigen Lehrfilm zu tun zu haben. Aber ganz und gar nicht. Frisch und lebendig mit einer wohlthuenden Natürlichkeit spielt sich das Ganze vor unseren Augen ab, ganz dazu geeignet, den Zuschauer von Anfang bis Ende zu



Szene aus dem Film: „Ich für Dich — Du für mich“

vermeiden müssen, neue Verträge abzuschließen. Was ihnen als Betrug zur Last gelegt wurde, sind alle nach diesem Zeitpunkt eingegangenen Lieferverpflichtungen. Im Falle B (gezeichnete Möbel weiterverkauft), schienen alle Fälle nicht geeignet, einen Betrag einwandfrei nachzuweisen. Tatsache ist ja, daß Gegenstände erst als Eigentum angesehen werden können, wenn der Kaufpreis voll bezahlt ist, was hier nicht vorlag, außerdem lag die Zeitverhältnismäßigkeit weit zurück.

Betreffs der Erschleichung der Kaufverträge mußten alle Fälle anscheiden, in denen die Angeklagten nicht persönlich mitgewirkt haben. Bei den von den Verkäufern abgeschlossenen Verträgen konnten die beiden Angeklagten der Meinung sein, daß der Abschluß ordnungsgemäß erfolgt war. Nur in einem Wechselfall konnte die Strafkammer die Schuld als nachgewiesen ansehen, ebenso in einem Fall der Kommissionsuntreue. Die Anklage wegen eines Konkursvergebens mußte ebenfalls fallen gelassen werden, da die Absicht, eine falsche Bilanz aufzustellen, nicht erwiesen war.

Bei allen Milderungsgründen, die für die beiden Angeklagten sprachen, war auf eine Gefängnisstrafe zu erkennen, da durch ihre Handlungsweise immerhin Volksgenossen geschädigt wurden, die sehr schwer ihre Mittel zusammenbrachten. Weitgehend wurde berücksichtigt ihr unermüdeliches Bestreben, durchzuhalten und die übernommenen Vergleichslasten abzutragen.

Was alles gefahren ist

Gefährliches Ueberholen. Obwohl die Autobahn durch andere Verkehrsteilnehmer verengt war, überholte auf der Dissenstraße ein Lastkraftwagen mit Anhänger einen in gleicher Richtung fahrenden Kraftfahrer und fuhr ihn an. Der Kraftfahrer stürzte und wurde von einem Rad des Rotorwagens und von zwei Rädern des Anhängers überfahren, wobei er Verletzungen an beiden Beinen und am Rücken erlitt.

Diebstahl-Chronik

Entwendet wurde: Am 8. Dezember aus einem Schaufenster in S 1 zwei röllige Jacken sowie ein farbiges Seidenfutter. — Am 27. November in einem Hause in L 7 ein zweireihiger, mittelgroßer Herrenulster, Fischgrätenmuster mit Firmenbezeichnung: „A. Kolb-Ludwigshafen“. — Am 9. Dezember vor D 5 ein Personenkraftwagen Marke Opel, Zweiflügel, pol. Kennzeichen IV B 25575, Rotviolett, Fahrgestell- und Motornummer 13487, blaue Farbe. — In der Nacht vom 10. Dezember aus einem Keller in H 7 vier 80 Liter offene Weiswein, 20 Flaschen Riersteiner Domtal, 20 Flaschen Dornsteiner, 10 Flaschen Sekt, Handmarkt, 5 Flaschen Sekt, Schloßberg Wachenheim, und eine leere 2-Liter-Korbflasche.

65 Jahre alt. Postassistent Wilhelm Lauer, R. G. 13, feiert am 11. d. M. seinen 65. Geburtstag. Der Jubilar, der im vergangenen Jahre die Ehren-urkunde des Reichspräsidenten für 40jährige Dienstzeit in Empfang nehmen durfte, befindet sich in geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Wir wünschen ihm auch für sein ferneres Leben gute Gesundheit.

Im Silbertranz. Das Fest der Wörneren Hochzeit begehen heute Herr Josef Ederle und Frau Henriette geb. Biehe. Wir wünschen alles Gute.

Hafenarbeiter schwer verunglückt. Gestern mittag verunglückte in Ludwigshafen ein 39 Jahre alter Hafenarbeiter beim Beladen eines Schiffes mit Zinkblechen im Rumpfschiffen dadurch, daß beim Ufen der Ketten ein Bund Zinkblechen ins Aufsteigen kam und den Hafenarbeiter umwarf. Er kam unter die Zinkblechen zu liegen und wurde in schwerverletztem Zustand in das städtische Krankenhaus verbracht. Es besteht Lebensgefahr.

Setzt euch ein für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend!

Werner v. Siemens hat sich für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend eingesetzt. Er hat sich für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend eingesetzt. Er hat sich für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend eingesetzt.

Werner v. Siemens hat sich für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend eingesetzt. Er hat sich für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend eingesetzt. Er hat sich für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend eingesetzt.

Werner v. Siemens hat sich für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend eingesetzt. Er hat sich für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend eingesetzt. Er hat sich für die Heimbeschaffung der Hitlerjugend eingesetzt.

Deutsche Schule für Volksbildung, E 7, 20

Am Mittwoch, den 12. Dez., wird in der Harmonie, D 2 6, abends 8.15 Uhr, Dr. Richard Penz-Heidelberg im letzten seiner Vorträge über deutsche Kultur über „Barock und Musik“ sprechen. Die neuen Gedanken und Bestrebungen, die Renaissance und Reformen in mannschaften Kämpfen. Durchkreuzungen und schließlich Verjüngungen erst zweihundert Jahre später zum Ziel: in unserer letzten Gesellschaftskultur und Architektur, dem Barock, und in der großen musikalischen Schöpfung des 18. Jahrhunderts. Von diesem großen und wichtigen Werden aus ergab sich ein neuer Blick auf unsere bewußte dichterische Klassik und auf alles künftige Verhältnis zwischen Stil und Volkstum überhaupt.

Konzertnachrichten. Der Leiter der Sinfoniekonzerte in Baden-Baden, Herbert Albert, bringt in seinem am 17. Dezember stattfindenden 3. Sinfoniekonzert die reichsdeutsche Uraufführung einer Sinfonie aus dem Nachlaß Franz Schuberts in E-Dur, die von Felix Weingartner herausgegeben wurde.

Neben der... terhilfsverles... Mutter und... führt. Ein G... feld, das hier... heure Blich... Staat. Die G... sundheit des... milie aber ist... müssen Opf... junge, deuen... heranwachse...

Mutter sei... der Frau die... tum geneigt... Sie muß beh... heit, vor hu... armen Mütter... Geld, aber d... brauchen ist... schenkt ihnen... sen und wirt...

Die Mütter... Sommer durch... lich gute Erf... Winter intens... leihen vier L... Mütter zu lä... holungsbem... mellen. 2 Frau... erdlichen Heim... ermöglicht. D... Bei den Gesun... sich die Gaste...

Für ledige... Maßnahmen... arbeiten könne... wo sie mit A... sehen können... wird beschüt... denen die ledi... sen sind. Um... über dem Rim... der Erholung... einen Arbeitsp... den Vater des... nachträglich n... zu bringen.

In das Gel... die verantwort... diesem Jahr... heimer Puben... ländliche Umg... mal 10 viel... 2100 Kinder in... gen wurden in... heimen unter... mehr sagen w... Jugendstil es... nahm aus dem... Westheim, Du... 1200 Kinder a... die teilweise b... brachten. Durc... der NSB jed... Die Nothilfe...

Gebiete des... warme Bekleid... lungswäsche u... werden nach... strebt an, daß... hält. Es ist u... (wie es leibe... zwei ober gar... Nacht verbrin... stelle die NS... Verfügung. E... nicht nur Arb... rüchsigkeit. A... Ernährer arb... ringen Lohn... Unterstüzung... Zu einer...

Werner v... Welche her... Siemens als... Elektrotechni... in einem Erpe... praktische Vor... wichtigsten un... genialen wisse... nischen Erfind... Werner Sie... betretenden... des Lebens e... Jahren ein g... und Naturwis... Mittel für ein... schlug er zunä... Während einer... Duellgeschichte... seine erste Er... goldungsanfra... wurde allerdir... nüchtern, in se... nur behält, b... der mit seine... Die Begegnun... stärke ihn ne... Folgezeit entfi... und Entde... wuchten Werden aus ergab sich ein neuer Blick auf unsere bewußte dichterische Klassik und auf alles künftige Verhältnis zwischen Stil und Volkstum überhaupt.

Werner v... Welche her... Siemens als... Elektrotechni... in einem Erpe... praktische Vor... wichtigsten un... genialen wisse... nischen Erfind... Werner Sie... betretenden... des Lebens e... Jahren ein g... und Naturwis... Mittel für ein... schlug er zunä... Während einer... Duellgeschichte... seine erste Er... goldungsanfra... wurde allerdir... nüchtern, in se... nur behält, b... der mit seine... Die Begegnun... stärke ihn ne... Folgezeit entfi... und Entde... wuchten Werden aus ergab sich ein neuer Blick auf unsere bewußte dichterische Klassik und auf alles künftige Verhältnis zwischen Stil und Volkstum überhaupt.

Werner v... Welche her... Siemens als... Elektrotechni... in einem Erpe... praktische Vor... wichtigsten un... genialen wisse... nischen Erfind... Werner Sie... betretenden... des Lebens e... Jahren ein g... und Naturwis... Mittel für ein... schlug er zunä... Während einer... Duellgeschichte... seine erste Er... goldungsanfra... wurde allerdir... nüchtern, in se... nur behält, b... der mit seine... Die Begegnun... stärke ihn ne... Folgezeit entfi... und Entde... wuchten Werden aus ergab sich ein neuer Blick auf unsere bewußte dichterische Klassik und auf alles künftige Verhältnis zwischen Stil und Volkstum überhaupt.

Werner v... Welche her... Siemens als... Elektrotechni... in einem Erpe... praktische Vor... wichtigsten un... genialen wisse... nischen Erfind... Werner Sie... betretenden... des Lebens e... Jahren ein g... und Naturwis... Mittel für ein... schlug er zunä... Während einer... Duellgeschichte... seine erste Er... goldungsanfra... wurde allerdir... nüchtern, in se... nur behält, b... der mit seine... Die Begegnun... stärke ihn ne... Folgezeit entfi... und Entde... wuchten Werden aus ergab sich ein neuer Blick auf unsere bewußte dichterische Klassik und auf alles künftige Verhältnis zwischen Stil und Volkstum überhaupt.

Werner v... Welche her... Siemens als... Elektrotechni... in einem Erpe... praktische Vor... wichtigsten un... genialen wisse... nischen Erfind... Werner Sie... betretenden... des Lebens e... Jahren ein g... und Naturwis... Mittel für ein... schlug er zunä... Während einer... Duellgeschichte... seine erste Er... goldungsanfra... wurde allerdir... nüchtern, in se... nur behält, b... der mit seine... Die Begegnun... stärke ihn ne... Folgezeit entfi... und Entde... wuchten Werden aus ergab sich ein neuer Blick auf unsere bewußte dichterische Klassik und auf alles künftige Verhältnis zwischen Stil und Volkstum überhaupt.

Werner v... Welche her... Siemens als... Elektrotechni... in einem Erpe... praktische Vor... wichtigsten un... genialen wisse... nischen Erfind... Werner Sie... betretenden... des Lebens e... Jahren ein g... und Naturwis... Mittel für ein... schlug er zunä... Während einer... Duellgeschichte... seine erste Er... goldungsanfra... wurde allerdir... nüchtern, in se... nur behält, b... der mit seine... Die Begegnun... stärke ihn ne... Folgezeit entfi... und Entde... wuchten Werden aus ergab sich ein neuer Blick auf unsere bewußte dichterische Klassik und auf alles künftige Verhältnis zwischen Stil und Volkstum überhaupt.

Werner v... Welche her... Siemens als... Elektrotechni... in einem Erpe... praktische Vor... wichtigsten un... genialen wisse... nischen Erfind... Werner Sie... betretenden... des Lebens e... Jahren ein g... und Naturwis... Mittel für ein... schlug er zunä... Während einer... Duellgeschichte... seine erste Er... goldungsanfra... wurde allerdir... nüchtern, in se... nur behält, b... der mit seine... Die Begegnun... stärke ihn ne... Folgezeit entfi... und Entde... wuchten Werden aus ergab sich ein neuer Blick auf unsere bewußte dichterische Klassik und auf alles künftige Verhältnis zwischen Stil und Volkstum überhaupt.

Werner v... Welche her... Siemens als... Elektrotechni... in einem Erpe... praktische Vor... wichtigsten un... genialen wisse... nischen Erfind... Werner Sie... betretenden... des Lebens e... Jahren ein g... und Naturwis... Mittel für ein... schlug er zunä... Während einer... Duellgeschichte... seine erste Er... goldungsanfra... wurde allerdir... nüchtern, in se... nur behält, b... der mit seine... Die Begegnun... stärke ihn ne... Folgezeit entfi... und Entde... wuchten Werden aus ergab sich ein neuer Blick auf unsere bewußte dichterische Klassik und auf alles künftige Verhältnis zwischen Stil und Volkstum überhaupt.

Kampf dem Leid - Wir opfern!

Aus dem Arbeitskreis der NS-Volkswohlfahrt

Neben der grandiosen Organisation des Winterhilfswerkes wird die Hilfsaktion der NS „Mutter und Kind“ in jeder Weise weitergeführt. Ein Einblick in das große Tätigkeitsfeld, das hier bewältigt wird, zeigt die ungeheure Wichtigkeit dieser Aktion für Volk und Staat. Die Gesundheit der Familie ist die Gesundheit des Volkes. Die Trägerin jeder Familie aber ist die Mutter. Ihr und dem Kinde müssen Opfer gebracht werden, auf daß die junge, deutsche Generation stark und kräftig heranwachsen kann.

Mutter sein heißt Leben geben. Wenn aus der Frau die Mutter wird, wird ihr Menschentum gebilligt, denn sie trägt das kostbarste Gut. Sie muß behütet werden vor Not und Krankheit, vor Hunger und Sorgen. Man kann armen Müttern Brot geben und Milch, oder Geld, aber damit ist wenig getan. Was sie brauchen ist liebevolle Fürsorge. Die NS-Volkswohlfahrt nimmt sich ihrer tatkräftig an. Sie schenkt ihnen Sonne und Freude, fröhliches Gelingen und wirksame Erholung.

Die Müttervereinigungen, die den ganzen Sommer durchgeführt wurden und außerordentlich gute Erfolge brachten, werden auch im Winter intensiv weitergeführt. So sind in den letzten vier Wochen wieder 31 Mütter mit ihren Kindern zu längerem Aufenthalt in das Erholungsheim nach Kirn bei Billingen gekommen. 27 Frauen wurde eine Erholung in dem frischen Heim, der ehemaligen Röhlingsvilla ermöglicht. Das Heim ist dauernd vollbesetzt. Bei den gefunden Lebensbedingungen erholen sich die Gäste glänzend.

Jährliche werden Mütter sind vorsorgliche Maßnahmen getroffen. Wenn sie nicht mehr arbeiten können wird ein Pflegeplatz besorgt, so ist mit Ruhe ihrer Niederkunft entgegen sehen können. Das junge, erwachende Leben wird behütet vor allen schädlichen Einflüssen, denen die ledigen Mütter besonders unterworfen sind. Um diese zur Verantwortung gegenüber dem Kinde zu erziehen, werden sie nach der Erholungsfrist ratsamstalligst wieder auf einen Arbeitsplatz gebracht. Die NSV ermittelt den Vater des Kindes. Es ist ihr oft gelungen, nachträglich noch eine Eheschließung zustande zu bringen.

In das Gebiet der Jugendfürsorge gehören die verantwortungsvollen Kindertransporte. In diesem Jahr wurden insgesamt 3600 Mütter mit ihren Kindern und Mädel für einige Zeit in ländliche Umgebung verfrachtet; das waren dreimal so viel wie im Vorjahr. Davon kamen 2100 Kinder in Familienpflegestellen, die übrigen wurden in Ferienkolonien und Erholungsheimen untergebracht. Das sind Zahlen, die mehr sagen als eine Schilderung von all dem Wohlstand, den sie für sich selbst und für ihre Kinder zu schaffen vermögen. Der Bezirk Mannheim nahm aus Essen, Koblenz, Neu-Bild, Oberkirch, Weisheim, Bunden und Waldbrunn im ganzen 1200 Kinder auf. Außerdem 300 Saarländer, die teilweise den ganzen Sommer bei uns verbrachten. Durchreisende Pflegsinge wurden von der NSV jedesmal ausgiebig bewirtet.

Die Nothilfe der NSV erstreckt sich über alle Gebiete des täglichen Lebens. Schutze und warme Bekleidung für die Schuljugend, Säuglingswäsche und Bedarfsmittel für Wäckerinnen werden nach Bedarf ausbezahlt. Die NSV strebt an, daß jedes Kind sein eigenes Bett erhält. Es ist ungesund und unhygienisch, wenn (wie es leider noch manchmal der Fall ist) zwei oder gar drei Kinder in einem Bett die Nacht verbringen. In den letzten vier Monaten stellte die NSV 200 vollständige Betten zur Verfügung. Bei der Verteilung wurden nicht nur Arbeitslose und Pflegebegleiter berücksichtigt. Auch kinderreiche Familien, deren Ernährer arbeitet, doch verhältnismäßig geringen Lohn bezieht, haben ein Recht auf Unterstützung.

Zu einer gesunden Entwicklung gehören

auch die entsprechenden Wohnungsbedingungen. In muffigen, dumpfen Räumen kann ein junges Leben sich nicht entfalten. So sorgt die NSV für Wohnungshilfe, hebt bei drohenden Nahrungsklagen zur Verfügung, greift überall ein, wo es notwendig ist. Es ist sehr oft notwendig... Sie befaßt sich mit dem Vormundenschaftswesen, sucht Waisenkindern liebevolle Pflegeeltern, ermittelt gütige Familien, die Kinder aufnehmen, deren Eltern durch Krankheit oder Verbrechen das Recht verweigern, ein Menschenkind zu erziehen und rettet damit so manches junge Leben vor dem Verderben.

Ihre Arbeitskreise dient dazu, der Rache schon sagt, den Bedürftigen Arbeit zu beschaffen. Sehr wichtig und verantwortungsvoll ist die Jugendgerichtshilfe der NS-Volkswohlfahrt. Bei Verbrechen unmündiger Jugendlichen muß der Strafbescheid von erzieherischen Gesichtspunkten geleitet werden. Es ist vielleicht möglich, noch wertvolle Menschen aus ihnen zu machen. Um dieses Vielleicht muß ein Erziehungsamt einsetzen, damit den noch

halben Kindern das Wissen von Recht und Unrecht in Leib und Seele übergeht. Deshalb stellt die NSV die näheren Tatumsstände fest, ermittelt die häuslichen Verhältnisse und vermag dadurch dem Richter ein klares, konzentriertes Lebens- und Charakterbild von den vertrieben jungen Menschen zu geben. Die drängenden Bedürfnisse der deutschen Jugend erfüllt die NSV mit der Landhelfertruppe. Aus der Großstadt verpflanzt sie die Schulentfesseln auf die Scholle, gibt ihr Sonne und Scham in die Hand, auf daß sie Heimat erde und die Bauern kennen und lieben lernen.

Groß ist der Arbeitskreis der NSV. In rastlosem Wirken wird die Not aus deutschem Land abgebaut. Es gibt kein Stöhnen und Klagen, sondern nur die Freude über den Fortschritt. Es gibt kein einzelnes Schicksal, eiserne muß Volksgenossen zum Volksgenossen halten. Schulter an Schulter sollen alle zusammenstehen und einen Willen vor jedes Tun und Denken setzen.

Wir wollen helfen!

L. E.

Die 111er-Familie beim Winterfest

Die Pflege des Kameradschaftsgeistes ließen sich die 111er schon immer angelegen sein und noch in bester Erinnerung steht die schon verlaufene Regimentsstimmung anlässlich des 30jährigen Bestehens. Nun darf sich das wohlgeleitete Winterfest anreihen, das eine solche Anziehungskraft auszuüben vermag, daß der große Saal des „Friedrichsparks“ voll besetzt war. Die Kapelle Seeger und der Männerchor der „Viederalpe“ sorgten für einen schönen Anlauf, der zu der Begrüßungsansprache von Vereinsführer Hofmann überleitete. In der dieser seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck verlieh. Mit dem Heinerlös der Veranstaltung könne man später den erwerbslosen 111er-Kameraden eine Weihnachtsbescherung bereiten. Herr Hofmann sprach dann noch von der an der Front geschwieften Kameradschaft, die auch heute noch gepflegt wird. Unterbandsführer Dr. Hiele vom Landesverband Kurpfalz des Reichsriegerbundes „Kyllhäuser“ pries die deutschen Soldatengedenden und sagte

den Kameraden für das treue Zusammenhalten herzlichen Dank. Mit harter Ausdauer und regierter dann Helene Käßmeier „Aus Sturm und Not“, die „Viederalpe“ sang stimmungsvoll den Chor „Der Feldpostbrief“ und dann beendete die Kapelle Seeger den ersten Teil.

In der Pause hatte man Gelegenheit, bei der Verlosung sein Glück zu versuchen und dann begann man mit der zweiten Programmhälfte, die mehr auf einen unterhaltenden Ton abgestimmt war. Als Solotänzerin zeigte sich Jule Hofmann, mit Mandolinen-Quartett erfreuten Solja Soine und Alois Köstler und auch die „Viederalpe“ feuerte noch zur Fortsetzung bei. Die Vacher auf seiner Seite hatte begeisterte Worte der Komiker Toni Kunz mit feinen humoristischen Vorträgen, bei denen teilweise auch seine Tochter mitwirkte. Zwischendurch spielte die Kapelle Seeger, die später die Tanzmusik stellte. Für die 111er war es ganz selbstverständlich, daß sie bis zur Polizeistunde das Tanzbein schwingen.

Weihnachtsfeier bei den ehem. Landwehr-40ern

Eine recht wohlgeleitete Weihnachtsfeier bereite die Vereinigung der ehemaligen Landwehr-40er ihren Mitgliedern, die die Germania-Säle bis auf den letzten Platz füllten. Nach einem sinnvollen, von Frau Ina Gerda Schneider vortragenen Vortrag ergriff Vereinsführer Jakob Schmitt das Wort zu seiner Begrüßungsansprache, in der er besonders der im Felde verlebten Weihnachten gedachte. Mit tiefempfundenen Worten sprach er von den gefallenen Kameraden, die dort draußen in fremder Erde ruhen. Während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte, erhoben sich alle Anwesenden zum stillen Gedenken an jene Helben. Kamerad Bach überbrachte die Grüße der Kofstatter Kameraden, während Unterbandsführer Dr. Hiele von den soldatischen Tugenden sprach, die bei den Landwehr-40ern eine besondere Pflege fanden.

Unter der geschickten Leitung des Kameraden Adolf Kempf wickelte sich nun ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm ab. Der gutgeschulte Veitliche Männerchor sang unter der Leitung seines Dirigenten A. D. H. einige ausgewählte Chöre, während Fräulein Mia Gläfer sich durch Vortrag der Beethoven-Sonate op. 90 einen guten Erfolg erringen konnte. Nach einer recht gelungenen Kinderbescherung durch den Weihnachtsmann spielten einige Vereinsstame-

raden das einaktige Schauspiel „Die alte Soldatenmühle“, das viel Beifall bei den Zuhörern fand. Humoristische Vorträge von Toni Kunz, Spiel und Tanz von Kindern der 40er-Kameraden sowie ein gelungenes Soldaten-schwank vervollständigte das reichhaltige Programm, das allen Anwesenden recht unterhaltend und fröhliche Stunden brachte.

Falklandgedenken in der Melancthonkirche

Die 20. Wiederkehr der Seeschlacht bei den Falklandinseln gab dem Marine-Verein „Der letzte Mann“ Mannheim-Neckarstadt Veranlassung zu gemeinsamem Kirchgang in der Melancthonkirche. Mit der Vereinsfabrik, der Fahne der Ehrenlegion und in Begleitung des Spielmannszuges marschierte man mit einem Ehrenkür der SA geschlossen nach der Kirche, die festlich geschmückt war. In dem Gottesdienst fand zuerst durch Kirchenrat Pastor Waler die Amtseinführung des neuen Geistlichen der Pfarrei, Pfarrer Rudolf Dahn statt, der an Stelle des in den Ruhestand getretenen Pfarrer Kohlhöfer nach Mannheim versetzt worden war. In seiner Festpredigt gedachte Stadtpfarrer Dahn der Tapferen, die vor zwanzig Jahren bei den Falklands-

Als er erwiderte, daß lange Kabelleitungen ähnlich wie Lebdener Flaschen wirken, konstruierte er das Relais, eine Vorrichtung, durch die der Strom des Leitungsdrahtes den Strom der Zellenbatterie auslöst. Durch ihn erfolgte ferner die Elektrifizierung des gesamten Eisenbahnnetzes, wodurch erst ein sicherer und zuverlässiger Betrieb ermöglicht wurde. Er verbesserte auch den Morselelegraphen, schuf den Typendrucktelegraphen und erdnete die sogenannte Gegenstrommethode. Großen Aufsehen in der damaligen Welt erregte auch die von ihm durchgeführte Fernkabelverlegung von London nach Kalkutta.

Städtische Hochschule für Musik und Theater

Ludwig Webers Christgeburt

wird in der Weihnachtsveranstaltung der Stadt-Hochschule für Musik und Theater am 18. Dezember im Casino R. L. als Erstaufführung für Mannheim herauskommen. Das Werk erlebte seine Uraufführung 1925 in einer Münchener Fassung als eine der frühesten und wichtigsten Darstellungen eines wahren Gemeinschaftsgefühls. Es stellt ein eigenartiges Gesamtwerk dar, an dem Musik, Tanz und Sprache in gleicher Weise beteiligt sind und in dem die Ausführenden nicht konkurrierende Künstler, sondern Mitglieder der lebendigen Menschheit sind, die nur besonders begünstigt erscheinen, das Werk den anderen darzustellen.

Die Voraussetzungen für eine würdige und in manchem vorbildliche Aufführung sind durch den Zusammenschluß aller Spielenden, Singenden, Tanzenden und Sprechenden liegt sich zum Teil aus Italien zusammen. Doch liegt deren Beratung und Leitung in Händen von Fachkünstlern. Der Singskreis des Herrn Faust ist schon lange vertraut mit dem Stoff solcher Musik, die weder modern noch altmodisch, sondern schlichtweg schöpferisch und genial zu nennen ist; die „Bewegungsschritte“ sind ein Ausdruck der lebendigen einfühlenden Führung von Darr und Grete Pierenkämpfer. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Direktor Kasperger. Dr. Hans Adolph, der Leiter der Opernabteilung an der Hochschule, hat die Spielordnung des Ganzen übernommen, da er mit dem Werk, mit dem Schaffen Ludwig Webers und mit diesem persönlich seit langen Jahren vertraut ist und die „Christgeburt“ schon 1930 und 1931 in eindrucksvollen Aufführungen in Westdeutschland herausgebracht hat. Die von ihm hergestellte ausstehende Weihnachtsstücke erweiterte Spielstätte fand den Beifall und die Zustimmung des Komponisten. Kartendestillation und Verkauf in den bekannten Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule für Musik, A. L. 3 (Telephon 340 51).

inseln auf verlorenem Posten kämpften und es mit einem weit überlegenen Feind aufnahmen. Ueber 200 tapfere Seeleute starben den Seemannsod für Deutschland, nachdem sie die Treue bis zum letzten Atemzug gehalten hatten. Nach Schluß der Predigt widmete man den Toten von Falkland eine stille Minute des Gedenkens, wobei leise die Orgel den Choral „Jesus meine Zuversicht“ spielte.

Weihnachtsfeier des evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Vereins

Man sieht und fühlt es allerorts: Weihnachtsfest findet sich an. Es ist ein festlicher Winterzeit und Kinderlebenszeit.

Auf diesen Gedanken stützte sich die warmempfundene Ansprache von Stadtpfarrer Seeger bei der Weihnachtsfeier des evangelischen Frauen- und Jungfrauenvereins. Seine herzlichen, einfachen Worte hinterließen tiefen Eindruck bei den Zuhörern. Der Charakter der Veranstaltung entsprach ganz dem einer gemächlichen Familienfeier.

Die Darbietungen vermittelten eine echte Weihnachtsstimmung, womit der Wunsch, dem die Vereinsführerin, Frau G. Vedenach, in ihrer Begrüßung Ausdruck gab, in schonender Weise in Erfüllung ginge.

Am ersten Teil des Abends gab die kleine Kapelle von Berufsartisten an Stelle des verhinderten Stadtpfarrchors unter Emil Fahn's umfänglicher Leitung einige Musikstücke zum besten. Die ausgebildeten, von Chorleiter Schübelin einstudierten Frauenchöre fügten einige Chöre ein, die verdienen Beifall fanden. Tonisch kamen die Veder für Sopran und Alt (Kosel Kersch und Traudel Ritter) zum Vortrag. Frau Kober-Riedel wartete in bewährter Weise mit der humorvollen Niederlage ein „älterer Mundartdichtung auf. Als gar nach der Pause die Märchentruppe He Ernt das reizende Schauspiel „Die Weihnachtsstube des Christkindlein land“ darbot, wachte der Jubel, besonders bei den Kindern, die sich begeistert um die Lampe drängten, kein Ende nehmen. Von dem Verlauf der Feier waren Besucher und Veranstalter gleichermaßen begeistert. Der Festabend zeichnete sich, wie schon die früheren Veranstaltungen des Vereins, durch eine vollstündliche, anheimelnde Note aus.

KRAFT DURCH FREUDE

Wintersportler fahren mit „Kraft durch Freude“

Das Sportamt der NSV „Kraft durch Freude“ hat mit dem Amt für Reisen, Wandern und Urlaub eine Vereinbarung getroffen, wonach die Teilnehmer an Ski-Kursen die Ski-Fahrten mit den Sonderzügen des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub in die Sportgebiete mitgenommen werden.

Voraussetzung ist Erfüllung aller derzeitigen Bedingungen, die für alle Teilnehmer an Urlaubsfahrten bzw. den Kursen gelten.

Kurse im Reiten

Am Mittwoch, den 12. Dezember 1934, abends in der Zeit von 9 bis 10 Uhr, beginnt der erste Kursus des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSV „Kraft durch Freude“ im Reiten.

Weitere Anmeldungen für die Kurse im Reiten werden auf der Geschäftsstelle des Sportamtes in L. 15, 12, entgegengenommen.

Weihnachten im Schwarzwald. Wir machen unsere Feste nochmals auf die Fahrt mit „Kraft durch Freude“ in den Schwarzwald, Todtnau, Todtnauberg usw. anmerksam. Nichts Schöneres, als im deutschen Wald, in winterlicher Berglandschaft die Festtage zu verbringen. Die verbürgte Erholung für Leib und Seele. Drum auf! Meldeschluß beim Amtsam in L. 4, 15 am 12. Dezember.

Seine größte und wichtigste Tat aber ist die Erfindung des dynamischen elektrischen Prinzips, die Erzeugung von Strom durch mechanische Kraft. Von diesem Zeitpunkt an datiert das elektrische Zeitalter, das die ganze Technik umgestaltet und überall große Kraftwerke entstehen ließ. Eine Menge weiterer Erfindungen und Entdeckungen sowohl in der Starkstrom- als auch in der Schwachstromtechnik, die Schaffung genauerer Messgeräte usw. runden das Lebenswerk dieses großen Physikers und hochbedeutenden Ingenieurs. Höchste Ehrungen und Auszeichnungen wurden ihm zu teil, und befriedigt konnte er in seinem Alter schreiben, daß sein Leben schön war, weil es voll erfolgreicher Mühe und nützlicher Arbeit war. W. P.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, 12. Dezember

Mittwoch, 12. Dezember
7.00 Choral, 6.45 Weiterbericht, Frühmorgens.
7.00 Konzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Konzert zu dem Babeland, 10.45 Josef Dahn: Sonate Es-Dur für Klavier, 11.00 Voder von Karl Elbers, 11.15 Rundfunkkonzerte, 12.00 Mitwirkendert der SA-Standartenfahnen, 13.00 Nachrichten, 13.05 Nachrichten, Weiterbericht, 13.15 Choral, 13.25 Nachrichten, 15.55 Theater, 15.55 Theater, 15.30 Solente Nachrichten, 19.20 Von der Weiz bis zur Wange, 20.00 Nachrichten, 20.10 Unsere Saar - den Weg frei zur Verklärung, 20.45 Stunde der jungen Nation, Deutsche Heimkehr, 21.30 Konzert des Rundfunkorchesters, 22.00 Zeitungsberichte, Nachrichten, Weiter- und Sportbericht, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.

Deutscherlandsender: 6.55 Frühkonzert, 10.15 Wiesland der Schmelz, 11.00 Der Bauer spricht - der Bauer hört, 12.00 Konzert, 13.00 Tier- und Vogelwelt (Schallplatten), 15.15 Deute Augen vor Wäckerleber, 15.35 Theater, 15.35 Nachrichten, 15.35 Nachrichten, 15.40 Große Einflüsse im neuen Leben, Zwei Christen, 19.00 Opernarien, 19.30 Jüdischer Sprachunterricht, 20.10 Unsere Saar - den Weg frei zur Verklärung, 21.15 Märchen und Walter, 23.00 Tanzmusik.

abzuschließen, gelegentlich wurde, punkt ein, im Falle id, schienen alle einwandfrei Gegenstände werden können, ist, was hier zeitlich verhält, Kaufverträge in denen die bewirkt haben, abgeschlossenen Angelegenheiten der ordnungsgemäßen Wechsel und als nach dem Fall der wegen eines als sollen ge-fällige Bilanz, die für die be-für eine Gefangenschaft, Handlungsfähigkeit, tour-sammengebracht, nicht ihr uner-litten und die übertragen.

ist, ob die Fahr-nehmer berechnen, traße ein Zaf-ten in gleicher und fuhr ihn wurde von and von zwei und, wobei er und am Ab-

Dezember, und röllliche Fuch-schütter. - Am L. 7 ein zwei-ter, Fischgrä-ber, Kolb-Rub-vor D 5 ein-er, Zweifeliger, soriollett, Fabr-blaue Farbe, aber aus einem der Beschwün, 20 Flaschen, Hausmarke, schenheim, und helm Bauer, n 63, Geburts-gegenden Jahre Präsidenten für lang nehmen und förper-ism auch für heit.

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

Werner v. Siemens, die Entwicklung der Elektrotechnik

In der Blutsaugpumpe / Von Alexander Thayer

Bevor ich es wage, hier die Erzählung des mir gut bekannten, in jeder Hinsicht vertrauenswürdigsten Kapitäns Badulic wiederzugeben, erlaube ich mir, die Stelle eines Buches anzuführen, dessen Glaubwürdigkeit nicht anzuzweifeln ist: Es ist dies das Werk des Ingenieurs Francis Fox, eines Mannes, der sich sein ganzes Leben nur mit höchst realen und keineswegs phantastischen Dingen befaßt hat, nämlich mit dem Tunnelbau. Ingenieur Fox war einer jener drei Ingenieure, die den Bauplan des Simplotunnels ausgearbeitet hatten. Ingenieur Francis Fox gab im Jahre 1924 das Buch heraus, „Sixty three Years of Engineering“. (63 Jahre Ingenieur.)

In diesem Buch berichtet Ingenieur Fox auf Seite 295 über einen seltsamen Unglücksfall auf einem Walfänger:

„Es ist bekannt, daß die meisten Wale nur ganz kleine Tiere verschlucken können, nicht einmal ein Apfel könnte ihren Schlund passieren. Dies trifft auf einzelne Arten von Pottwalen nicht zu. Es gibt Pottwale, in deren Magen man Haifische von drei bis vier Meter Länge gefunden hat. Walfangkapitäne berichteten öfters, daß bei den früheren Fangmethoden, bei denen der Wal durch Boote gejagt wurde, Matrosen, die aus dem zertrümmerten Boote ins Meer gefallen waren, von einem Pottwal verschlungen wurden.“

Der Walfänger „Star of the East“ war in der Nähe der Falflandinseln auf Walfang. Der große Kutter harpunierte einen Wal. Während der Wal um das Boot tobte, traf ein Schwanzschlag des riesigen Tieres das Boot und zertrümmerte es. Ein zweites Boot kam rasch an die Unfallstelle heran und zog die Leute aus dem Wasser. Ein Mann fehlte. Er hieß James Bartleb.

Die anderen Boote erlegten den Wal endgültig und jagen ihn zu dem Schiffe, um den Wal abzuspeden und zu zerlegen. Mit einer Wunde wurden die einzelnen Teile, zuletzt der Magen, des erlegten Wales an Deck geholt. Als die Matrosen den Magen des Tieres lössweise aufschnitten, fanden sie ihren Kameraden bewußlos. Man brachte den Mann zur Koje. Erst nach einer Woche war er so weit, um wieder sprechen zu können. Gesicht und Hände waren weiß wie Papier, die Haut war durch die Magenflüssigkeit des Tieres irgendwie verätzt. Die Augen waren erblindet. Der Mann erzählte, daß er mehr als genügend Luft gehabt hätte. Wenn er mit den Händen in die Wand seines Gefängnisses griff, zog sich diese sofort zu einer schlüpfrigen Masse zusammen. Bartleb wurde durch die Hitze ohnmächtig. Die Hitze und das entsetzliche Gefühl, im Bauche eines Wales gefangen zu sein, raubten ihm das Bewußtsein.

Der Mann wurde von vielen Ärzten untersucht. Eine eigene Untersuchung wurde von Professor Barville in Paris angefertigt und darüber ein Protokoll aufgenommen. Man begründete wissenschaftlich die Tatsache dieses Ergebnisses damit, daß die Temperatur des Walfischblutes nur 39 Grad betrage und daß der Luftdruck im Magen des Tieres dem Druck auf der Oberfläche der See entsprechen dürfte.

Gestützt auf diesen veröffentlichten Bericht des in der ganzen Welt als seriös anerkannten Ingenieurs gebe ich hier die Erzählung des mir seit vielen Jahren bekannten Kapitäns Badulic wieder, der in seiner Jugend auf Walfängern gefahren hatte.

„Wir kreuzten die Berinasee“, erzählt Kapitän Badulic. „Ein Wal wird gefischt und die Boote zu Wasser gelassen. Damals fing man

noch mit Harpunen und mußte auf Leben und Tod mit den Kiemen arbeiten. Es gab noch keine Großschlächtere wie heute, wo man mit Kanonen die Harpunen schleißt und den Wal mit elektrischem Strom tötet. Ein Boot wurde von der furchtbaren Schwanzflöße des Wales kurz und klein gedrückt, zwei Mann ertranken, ein dritter war spurlos verschwunden.“

Es war unser dalmatischer Harpunier Vidofic, unser bester Mann. Der Alte hat nicht wenig gemuttert, als wir ihm den Verlust dieses Mannes melden mußten. Es kam Rebel auf und wir verloren den treibenden Wal.

Sie werden mein grenzenloses Erschauen verstehen, als ich sechs Monate später in einer Schenke in Vancouver Vidofic springlebendig antraf!

„Ce casa vedo? Vidofic, sind Sie's selbst oder Ihr Gei?“, „Well, Kapitän, ich bin es schon selbst, wie Sie sehen!“

Wir zogen uns in eine stille Ecke zurück. Vidofic, dessen Haare eisgrau geworden waren begann bei einem Glas heißen Grog zu erzählen:

„Ich weiß nur, wie unser Boot zertrümmert wurde und die Kameraden mit den Trümmern des in die Luft geworfenen Bootes auf das Wasser fielen. Dann hörte ich noch ein Klatschen und Brausen, das wohl von den Schlägen rührte, mit denen der schwerverletzte Pottwal das Wasser aufpeitschte. Blököch verschwinden die Gefährten, es wird finstler um mich, ich werde von einem furchtbaren Wirbel angesogen, fühle, wie ich durch einen glatten, schleimigen Gang geschoben und gepreßt werde.“

Mit Gewalt versuche ich es, mich gegen die Hände zu stemmen. Sogleich aber fühle ich mich wieder weniger beengt, liege in einem rie-

figen dunklen Sad, dessen Boden von einer widerlich riechenden Flüssigkeit bedeckt ist. Ich kann atmen, leider aber unter einem entsetzlichen Blutandrang zum Kopf. In regelmäßigen Abständen fährt die Luft heulend und pfeifend aus diesem Sad, dann fällt auch der furchtbare Druck, um im nächsten Augenblick wieder anzuschwellen. Ich habe das Gefühl, als würde mir das Blut aus dem Körper gesaugt.

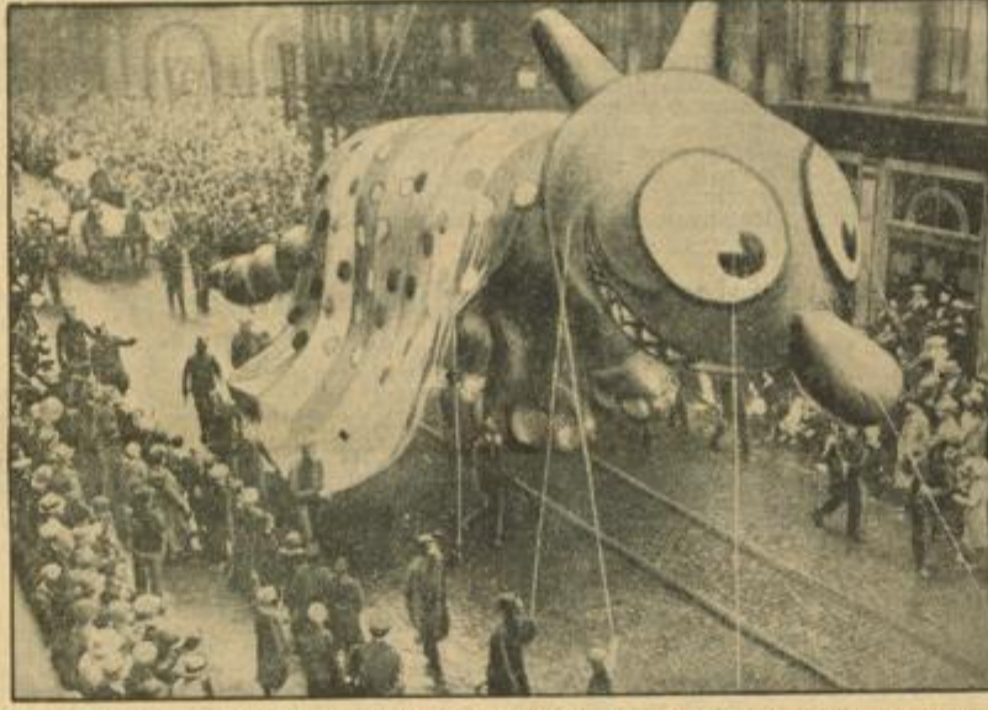
Es gibt keine Märter, von den grausamen Folterungen der Chinesen bis zu den bestialischen Vergewaltigungen der Indianer, die ich mit diesen Qualen vergleichen könnte. Wie von tausend Bluteseln gesaugt, bringt mein Blut durch mein Fleisch und meine Haut, ausgelangt von dem Magen dieses Wales. Ich trete mit den Absätzen meiner schweren Stiefel vor und Qual gegen die Wände dieser lebenden Saugpumpe; nur ein unarmherziges Zusammenziehen der Wände meines Kerfers ist die Folge.

Durch einen Riß in der schleimigen Wand sehe ich Licht blitzen. Ich taste nach der Stelle und bekomme die Spitze einer Harpune zu fassen. Dieser Riß war meine Rettung, doch auch wieder eine Gefahr für mich. Ab und zu tauchte das Tier, dann drang Seewasser in den Magen ein. Ich werde immer schwächer, der furchtbare Tod sieht vor meinen Augen...!

Ich versuche, aus dem sich windenden Sad herauszukriechen. Ich wühle, daß schon öfters Kameraden von einem Pottwal verschlungen wurden, noch nie hörte ich, daß sich einer befreien konnte. Wäre ich nur lieber gleich tot gewesen oder ertrunken, wie die anderen!

Ab und zu blähte sich der Sad auf, in dem ich lag, dann nahm der Luftdruck zu, der übermäßige Druck und der entsetzliche Gestank von verfaultem Aas raubten mir endgültig die Be-

Weihnachtsfreude überall



Ein „aufgeblasenes“ Babeltier im Festzuge, mit dem in Boston der Weihnachtsmarkt eröffnet wurde

Jungfrau gegen Mönch / Erzählung von Willy Rath

Schluß.

Es liegt ja so nahe: Vereinigung des letzten Heierli mit dem letzten Hagedornchen!

Konrad erzählt durch seinen Hörner, daß die Erbfeindin im selben Zug mit ihm angeht und in demselben Akt: das weiß er nun selbst. Den Irrglauben des Hörners, daß die Beirüste die Herrin sei, belächelt Konny. Natürlich kann's nur die Blondschöne sein!

Eine bittere Lurche beschleicht ihn. Der Rama verschweigt er die Reisebegegnung. Betont vielmehr, daß er ihrer Hausmacht-Politik seine Freiheit opfern wollte — und zwar sofort beginnend!

Maria hat ihren Streich nur Herrn Bränneli anvertraut. Gleich nach der Ankunft, telefonisch. Er kam sofort und fand es famos, daß Maria unerkant, wie Garun al Naschid, ihre Leute zunächst mal kennenzulernen will.

Selben Tags noch, zum Saunen beider Personale, ereignet sich Konrads „Jungfrau“-Besuch! Der erste eines Heierli seit sechzig Jahren!

Im Ehebüro weiß man ihn, als er nach Bräulein Hagedorn fragt, an die gute Barbara! — Eine Bombe schlägt nicht rasanter ein. Aber er hat sich ja so in der Hand! Nur ein irrer Streichbild des Enttäuschten sucht die andere, die Bezaubernde — die sich über eine Schreibmaschine biegt und Sinnloses zusammenklappert...

Müchtig bedrückt — und stolz darauf — bringt Konrad Heierli einige passende Wendungen heraus: von künftiger guter Nachbarschaft — Hauch der neuen Zeit und so. Sinn hat's nicht; kann jedoch, schäpft er, auf Damen blendend wirken. Die gräßliche Enttäuschung schließt er. Ist aber einfach ratlos.

Die angebliche Herrin, die Bedrückte, erwidert sehr gebildet. Bekennt sich artig zum selben Nachbarschafts-Ideal — und verschwindet.

Konrads Velleumung steigt. Er sieht sich mit der Unverwundten allein, fühlt so etwas wie Entscheidungswang, wie Schicksalswende, und steht im Geis der mahnenden Geistesänder der Mutter. Spiert aber, wie noch nie, beständig Oppositionsdrang gegen die Bevormundung, gegen alle Berechnung...

Da — indem er plötzlich den Blick voll auf Maria, die vermeintliche arme Freundin der Erbin, richtet, erblickt er bei ihr einen spöttischen, ja benahe feindseligen Blick!

Glend durchschaut fühlt er sich, in seinem Schwanken eben noch. Aber zugleich auch schwer verkannt — nämlich in seinem herrlichen inneren Aufschwung zum Schluß seines Gräbelns eben!

Innen verworren, außen schlüchtern groß, fühlt er ein taubes „Guten Tag!“ heraus und haut mit geiziger Verneigung grobartig ab.

Dadenn aber erklärt er Rama rund heraus: die Hagedorn-Erbin komme für Ehezwede, für seine wenigstens, nicht in Betracht.

Mama schwelgt. Vor Saunen über diese neue Selbständigkeit ihres Konny.

Maria ist zu jung, um tiefer zu blicken. Sie sah ja nur sein Jögern — nicht den Schluchseffekt: die glorreiche Umkehr zum mutigen Leben und Bekennen! Sie ahnt nicht, daß sie selber diesem Aufschwung das Rückrad gedreht hat! Und will sich natürlich nicht eingestehen, daß Konrad — verschämend sagt man ja nicht mehr... aber, daß er sie unartig behandelt.

Man wird ihm also ein bißchen einbeugen, diesem... Geiratspekulant, diesem Kleinhablöhner! Die hat schon ihren Plan — sowieso hat sie den. Seit sie die niegequanten Kleienpreise hier in ihrem eigenen Hotel vorfand. Und die im „Mönch“ sind ja wunderbar noch höher! Das soll nun anders werden! Oh, wundern soll er sich!

Nach zwei Tagen verkünden große Anzeigen: „Zeitgemäßer Kleien-Preissturz im Grandhotel Jungfrau!“

Im „Mönch“ liest man's bestürzt, empört... „Gefährlich, sinnlos, die Sorte Preisstürzer!“ ruft Konrad. „Die kleine Bräuleinlange weiß offenbar noch nicht, wieviel Risiko und Unkosten wir bei dem Saisongeschäft haben, wie mächtig der Reinerwerb meist ist! Aber sicher ist die andere schuld! Fuchsinnen sollten schlauer sein!“

Die Mutter häßt sich weiter in bedrücktes Schweigen. Liebt aber ein, daß man zunächst mal den Fehdehandschuh aufheben muß.

Maria lacht nun verächtlich, als die Gegenmine pflast und der „Mönch“ in Presse und Plakaten mit noch tiefer gekürzten Preisen lockt. Und in der „Jungfrau“ muß Barbara nochmals „stürzen“.

Aber sie schwört: das sehtemal! Ihr Direktor tauft sich beinahe das wohlgeglättete Haar. Bränneli, der in Tölg badet, meißt dringend drischt: Im „Mönch“ fällt Mutter Heierli

aus dem Grabeschweigen ins trasse Gegenteil. Im reisefrohen Mittelstand der Nachbarländer aber spricht sich das Wettessen der zwei berühmten Häuser herum. In hoffnungsstrahlenden Schwären nahen Gäste.

Wald sind beide Häuser überfüllt bis zum letzten Biß. Immer mehr Ankömmlinge müssen enttäuscht abziehen. Die Benedikten aber, die bei den sogenannten Schleuderpreisen Unterkunft finden, freuen sich königlich und leben fürstlich.

Tagelang geht das. Man setzt schon zu, in beiden Unternehmen. Der „Jungfrau“-Direktor, alle Sachkundigen bestärken die schuldlose Barbara. Bränneli verdröhnt Unsummen, die alleinschuldige Maria zu beschwören, daß sie das irrsinnige Spiel endet! Sie sieht ja schon allerhand ein, findet aber noch nicht die Umkehr. Erst soll der Gegner...

Konrad weiß kaum noch beim Geschäft. Der Bild der Blondnen verfolgt ihn. Doch er fühlt's: die Schuldige ist sie! Dabei tobt sein Herz — vor Born, natürlich!... Mama erträgt's nicht mehr, daß auf Konrads Kosten die Fremden, neues gemisches Publikum, herrlich hausen und schmausen... Er aber ringt noch mit dem Entschluß...

Heut — es ist windig, aber sonnig draußen — sieht er zum erstenmal die vermeintliche Barbara, die Schöne, nun frohlich grünen Bald hinausgehen. Er muß, muß ins Freie, ihr folgen. Sie zur Rede stellen — natürlich!

Hat sie auch Sorgen? Wie träumend wandelt sie voraus. Er holt auf. Das Fettsackloppie wieder! Das ist ja gerade so, als wäre er... er...!

Plötzlich, fünf Schritte hinter ihr, überfällt's ihn: „Beiß' dich nicht! Feigling! Unständig zieh's dich ja ihr nach!“... Sein Mannestrost bäumt sich noch: „Ich freie die andere, die Kleinel Grad!“

Aber wie er sie nun grüßt, und sie... verwirrt scheint, da verneht sein grauamier Vorlag. Ganz monierlich spricht er sie an.

Doch nun, im Baldewinwärtsstreiten, zeigt sie sich so spöttisch, so aufreizend kraßbürtig — (und hübsch!) —, daß ein Urjorn ihn packt. Blühend blüht er sie an, in die trohigen schönen Augen hinein — und da hält er sie — unbegreiflich! — schon in seine Arme gepreßt!

Sie hat nur noch eine lahme, kleine Abwehrgeiste. Und großhoffne, gar nicht spöttische Augen. Im langen Auf vergessen sie beide Zeit und Jan.

finnung. Als ich zu mir kam, war ich wohlgeboren an Bord des Walfängers „Swanson“, der eine Stunde nach dem Unfall den vor einer Rebelbant treibenden, schwerverletzten Wal längsleits nahm. Von meinem Schiffe hatte man nichts mehr gesehen, die Rebelbant zog sich gerade zwischen die „Swanson“ und unseren Walfänger.

Ich war bis zu diesem Unfall ein vollblütiger und gesunder Mensch gewesen. Jetzt habe ich fast kein Blut mehr, mindestens das halbe Blut habe ich verloren, meine Haare sind weiß geworden, ich bin ein alter Mann mit dreißig Jahren!

„Ich habe natürlich kein Wort geglaubt“, erzählt Kapitän Badulic weiter. „Der Mann wird stundenlang in der See getrieben sein, bis ihn die „Swanson“ aufgenommen haben wird. In seiner Bewußtlosigkeit mag er die Sache zufammengeräumt haben. Oder in seinen Fieberphantasien, als er gerettet in der Koje der „Swanson“ lag. Man erzählt ja oft, daß Ertrinkende in wenigen Sekunden ihr ganzes Leben nochmals erleben und phantastische Erlebnisse haben. Vielleicht wollte der Mann auch nur ein Garn spinnen, um einige Munden Grog herauszuschlagen. Die hat er ja auch reichlich bekommen. Dann schwur er mir beim Leben seiner Frau und seiner Kinder, daß die Sache wahr sei. Auch das mußte nichts bedeuten. Vielleicht hatte er gar keine.“

Erst als vor zwei Jahren das Buch des Ingenieurs Fox erschien, der in der ganzen Welt größtes Ansehen besitzt, und dort die Sache haargenau ebenso beschrieben ist, wie mir Vidofic erzählte, wurde ich stupa.

Die Erzählung des Harpuniers Vidofic lag Jahre zurück, auch konnte Vidofic nicht lesen; was versteht schließlich auch ein Walfangmatrose von Bluttemperaturen und wissenschaftlichen Vorgängen. Die Aussagen der beiden decken sich aber in jeder Beziehung. Lebende Saie habe ich selbst wiederholt im Magen von Pottwalen gefunden. Warum sollte also nicht auch ein Mensch, der zufällig nur eine Stunde im Magen des Tieres zugebracht hat, nicht noch leben? Es ist ja möglich, daß sich Wissenschaftler wie Fox und der französische Gelehrte von einem Matrosen einen Bären ausbinden lassen und es sich beim Bleichwerden der Haut um eine unbekannt Krankheit gehandelt hatte. Unmöglich ist es aber, daß in zwei verschiedenen Weltteilen zwei Matrosen, die nicht lesen und schreiben können, ein Erlebnis in derselben Art und Weise schildern, wie es hier geschehen ist. Es gibt viel schwerer herzumachende Dinge! Erklären Sie einmal einem Götmo das Radio!“

Mit diesen Worten schloß Kapitän Badulic seine Erzählung. Ich kenne seit zwanzig Jahren Kapitän Badulic und weiß, daß er alles andere als ein leichtgläubiger Mensch ist. Co ich andere von der Wahrheit überzeugen kann? Ich weiß es nicht. Jederfalls will ich es versuchen! So ganz, so mit 100 Prozent, glaube ich's ja halt auch nicht!

Regen entdeckt mittelalterlichen Schatz

In der Umgebung von Basingstoke in Südengland ging ein schwerer Wolkenbruch nieder, der eine ganz eigenartige Folgeerscheinung hatte. Durch das Wasser wurde nämlich an verschiedenen Stellen das Erdreich tief ausgewaschen, und in einer dieser jetzt freien Höhlungen entdeckte man eine verrotzte Truhe, in der sich Münzen und Wertgegenstände aus dem 14. Jahrhundert fanden. Offenbar ist die Truhe in den Kriegswirren der damaligen Zeit von jemand vergraben worden, der starb, bevor er den Schatz wieder heben konnte, was jetzt der Regen besorgt hat.

Als sie wieder Worte mit Sinn finden, sagt er: „So... Jetzt zur Mutter! Kann sie da noch zweifeln? Ganz merkwürdig troch fühlt man sich.“

Doch eine andere Frage drängt nun. Ob Maria wird damit fertig! Wo, während sie zum Städtchen niedersteigen, abwechselnd in Käffen und lustigen Streit, grübelt sie noch: Soll man ihm jetzt schon alles sagen?

Stadt vor der Kirche, auf dem Hügelvorsprung angedähts beider Gähöfe, zwingt sie sich zum Klarstellen: „Ich werde ziemlich arm zu dir kommen! Bin nicht ebel genug, dir den Grund zu verschweigen: Ich war mal Erbin —“ Ihre Hände liegen auf seinen Schultern. „Aber weil ich dich will, bin ich's nun nicht mehr!“ Sie lacht. „Versteht dir? Glaub' ich! Du weißt ja nicht einmal, wer ich bin!“

Im Grandhotel „Jungfrau“ aber traf sie den Herr Konrad Bränneli ein. Um den „Anzug“ hier abzuhängen! Vom Büro aus, wo er Barbara sofort machte, erpäßt er das Paar drüben vor der Kirche.

„Gurra!“ schreit er auf... „Aber weiß er's nun — oder nicht? Damit fährt er hinaus. Barbara lacht Tränen... der Freundschaff...“

Und drüben im „Mönch“ macht eine ältere Dame riesengroße Augen... Und die Ballone da und dort beleden sich — mit Tristvergnügen; denn preisgünstig wird nun ja wohl nicht mehr!

Vor der Kirche findet Bränneli das Paar in weidbergessener Umarmung. Sein Kaden und Lachen schreit sie auf. Maria ist glühend rot — und lacht. „Er weiß, Herr Bränneli! Er kennt die Klausel! Berzichtet auf Witwitil! Und bewilligt mir Ermäßigung für Studierendel! Und...“

„Herr Heierli braucht nicht zu verzichten“, erklärt Bränneli, bald Dienstmüde, halb Privatamur. „Der letzte Hagedorn war des alten Jan's müde. Vereinnigung beider Häuser war sein letzter Wunsch! Dies Rodizil letzter Hand acht Ihnen noch zu... verzeihen Sie mir. Fraulein Hagedorn, mein kleines psychologisches Experiment —: daß ich auf den vielbewährten Reiz des Verbotenen baue! Dank meiner Hysterie hat sich ja Ihre Seele nur um so schöner dargeboten! Dieser Verzicht...!“

„Toll! Das häß' ich von Ihnen nicht erwarret!“ schmollt Maria. „Sinkt aber herrlich lachend an Konrads Brust. Und das freut sie nun denn doch die ganze Zuschauergemeinde. Denn das rein Menschliche muß ja immer fliegen.“

Der Fägend hat spezifische das Gedie losende Be

1. Der sofort den als Sportbe haben alle Möglichkeit, für Lebenszusammen. Die werden erlin Jugendstufen sehr für die eine des M geöhren, de

2. Jeder beschübungen mit der W differenzierend eins zu nobi Anadbrügel. Hier als w sportliche. H-Merkennt lösen wenn men werden

3. Befreier Sport aus geidied der Abteilun ten des W freitung n

4. Um T sind ordere gegnertlich rühens jedoch vereindaren.

5. Heber durch den Buch gefärd Aneddrügel glieder eine Velbesübun verbindlich

Die voran Handball-Va Sonntag m Der glücklic aus neue b international ist. Deutschla net zu sürch heraus. Ein it allein O der Spielver

Der deuts nuna. Aber so schlecht, u ungarische Z gar einen a aharen war Balkangen i sicher. Mit traten schwa Sturm war nimmer Erle auch nicht ei

Zor zu wech wußt, des n Torwurf, i kann Arne zu durchsicht viel zu jaat Inngsmann's rische Torw Kampf d Stürmer. V Beginn des

Zor herniedr heft allerdings. Aber die k weiter lerne spiel gegen

ihre Rührer aus dem L hören die t wenn es si wirken sollte Unaan, wa Spieler. Ab wesen. Der

auf schwache Jahren betri dapest aspie von ihm. D noch sehr f

Oesterreich In Deutschl schaftspiele auf. Außerd

schöne, raffi hoffen, am schen Spieler sie, den Deu ihre Spielhä

Anywischer tung der de leitet word Handball, R bereitungsdar haben: Die



Gedeihliche Zusammenarbeit
Hitlerjugend und Reichsbund für Leibesübungen

Der Führer des Bundes 171 der Hitler-Jugend hat mit dem Beauftragten des Reichsbundes für den Bezirk Unterbaden für das Gebiet des politischen Kreises Mannheim folgende Vereinbarung getroffen:

1. Der Bund 171 der Hitlerjugend lebt ab sofort den Dienstag und Freitag jeder Woche als Sportdienst an. Während dieser beiden Tage haben alle Angehörigen der Hitlerjugend die Möglichkeit, in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen ihren Leibesübungen nachzugehen. Die Vereine des Kreises Mannheim werden ersucht, auf Dienstag und Freitag ihre Jugendportstunden festzulegen. Der Bund 171 lebt für diejenigen Kameraden, die seinem Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen angehören, ebenfalls Sportdienst an.

2. Jeder Verein des Reichsbundes für Leibesübungen hat ab sofort im Einvernehmen mit der Abteilung E des Bundes 171 einen Hitlerjugendführer in den Räumlichkeiten des Vereins zu nehmen. Dabei ist weniger das für die Jugendleitung zur Hitlerjugend erforderliche Alter als vielmehr die weltanschauliche und sportliche Zuverlässigkeit maßgebend. Diese Führer werden in den Vereinstätigkeiten folgen, wenn möglich aus den Vereinen genommen werden.

3. Bestellung besonders befähigter jugendlicher Sportler über die schließlichen Tage hinaus geschieht im direkten Einvernehmen mit der Abteilung E des Bundes 171. Untereinheiten des Bundes 171 sind zur Erteilung der Freistellung nicht zuständig.

4. Um Terminschwierigkeiten zu vermeiden, sind größere Veranstaltungen mit jugendlichen Kameraden für ein Vierteljahr im voraus, höchstens jedoch 14 Tage vor der Veranstaltung zu vereinbaren.

5. Neben den Besuch der Sportabende muß durch den Jugendabteilungsleiter der Vereine Buch geführt werden. Da die Teilnahme von Angehörigen des Bundes 171, die zugleich Mitglieder eines Vereins des Reichsbundes für Leibesübungen sind, an diesen beiden Abenden verbindlich ist, ist dem zuständigen Hitler-

Jugendführer jeweils in die Anwesenheitsliste Eintrag zu tätigen.

6. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, daß geschlossene Einheiten der Hitlerjugend sich zur Ausbildung in den Leibesübungen angeschlossen den Vereinen anschließen. Anmachungen dieser Art werden von Fall zu Fall geregelt, und zwar können sie sowohl vom Bund 171 als auch von den Vereinen des RFL beantragt werden. In diesem Falle unterscheiden die Einheiten grundsätzlich der Führung der Hitlerjugend, sportlich den Vereinen. Die Ver-

Bereidigung der Olympia-Kandidaten
Sonntagvormittag 11.15 Uhr im Rosengarten

Am Sonntag, 16. Dezember, findet in ganz Deutschland die feierliche Vereidigung aller an der Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 beteiligten Sportisten statt. Die Vereidigungsfeier vollzieht sich in der Form, daß in denjenigen Städten, in denen Olympia-Kandidaten bzw. Trainingsgemeinschaften und Athleten sich befinden, die Feierlichkeit aus Berlin durch Rundfunkübertragung empfangen wird. Die Feier beginnt pünktlich um 11.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Im Bezirk Unterbaden finden offizielle feierliche Vereidigungen statt, in Mannheim und Heidelberg. In allen übrigen Städten und Orten meines Bezirkes haben sich auf Anweisung meiner Vertrauensmänner örtliche Empfangsgemeinschaften zu bilden, die sich aus aktiven und passiven Mitgliedern aller Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen, sowie aus den Spitzen der hiesigen und hiesigen Behörden, der Partei und familiärer Unterorganisationen, sowie einer möglichst großen Anzahl von Volksgenossen zusammensetzen.

Für die Durchführung der Feier in Mannheim habe ich meinen Stellvertreter Karl Grezeli, sowie den Kreisführer des Reichsbundes, Herrn Redl, veran-

eine stellen jedoch gegen Einrichtung eines von Fall zu Fall festzulegenden Sportbeiratses Leibesübungen und Einrichtung zur Verfügung. 7. Ebenfalls anstehende Schwierigkeiten werden gemeinsam vom Führer des Bundes 171 mit dem Bezirksbeauftragten entschieden.

8. Für die Unterabteilungen III und IV bzw. für die Kreise der Vertrauensmänner III, IV u. V gelten unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse dieselben Richtlinien.

Mannheim, am 1. Dezember 1934.
Der Führer des Bundes 171
gez. Beiler
Der Beauftragte des Reichsbundes für den Bezirk Unterbaden
gez. Körbel
Sturmführer.

Caracciola fährt neuen Weltrekord auf der Avus



Rudolf Caracciola während seiner Rekordfahrt auf der Avus. Er stellte mit dem geschlossenen Mercedes-Benz-Rennwagen einen neuen internationalen Rekord über 5 Kilometer mit fliegendem Start auf. Für die Hin- und Rückfahrt benötigte er 57,99 Sek. und für die Rückfahrt 57,80 Sek., im Mittel also 57,70 Sek. = 311,96 Stundenkilometer.

Carnera ist Europameister

Auf der Pariser Tagung der Internationalen Boxunion wurden einige interessante Beschlüsse gefasst. Zunächst wurde die Anerkennung des Italiens als Europameister anerkannt, der in einem Schreiben die von seinem früheren Betreuer Leon See in der Presse erhobenen Anschuldigungen, daß er verschieblich Scheinkämpfe geliefert habe, als unwahr bezeichnete. Gleichzeitig wurde Carnera als Europameister im Schwergewicht bestätigt und der Belgier Pierre Charles als Herausforderer anerkannt. Die I.B.U. hat noch ein übriges Herausforderer des Weltmeisters Max Baer, der seinen Titel bis zum 6. Juni verteidigt haben muß. Nach Lage der Dinge muß angenommen werden, daß weder der eine noch der andere Kampf überhaupt zum Austrag kommt. Die Neuholer-Vorstellung hat in Bezug auf Baer ganz andere Pläne und richtet sich natürlich nicht nach der I.B.U. (!)

Im Mitteltgewicht wurde der Kubaner Rio Tunero als Titelverteidiger bestätigt, der als Tunero also, der schon einmal von Weltmeister Marcel Tibil geschlagen wurde und jetzt erst gegen den Engländer Max Anov unterlag. Auch dieser Titelkampf dürfte kaum zustande kommen, vielmehr ist ein Kampf Tibil — Anov als gesichert zu betrachten.

Bog-Nationalstaffel geändert

Die deutsche Nationalstaffel, die am 13. Dezember in Frankfurt a. M. kämpft und anschließend an die Saar fährt, wo am 15. Dezember in Söflingen und am 16. Dezember in Saarbrücken jeweils gegen Saar-Landesmannschaften angetreten wird, ist in zwei Gewichtsklassen geändert worden. Im Herrenwettbewerb an Stelle von Krenner (Ahn) Köffen (Ahn) und im Mittelgewicht tritt für Blum (Mien) dessen Vorgänger Stein (Wonn) an. Die Staffel hat demnach folgendes Aussehen (vom Leicht- bis Schwergewicht):

- Kapitän (Frankfurt), Stahl (Kassel), Adlen (Ahn), Häber (Waldingen), Leitner (Tuttlingen), Stein (Wonn), Vogt (Hamburg) und Müller (Käruberg).

Schwerathletik

Kraftsportverein Reisch schlägt Edingen

Reisch, 11. Dez. Am Sonntagabend fanden sich die Mannschaften von Reisch und Edingen zum fälligen Verbandskampf gegenüber. Es wurden folgende Resultate erzielt:
Bantamgewicht: Kuer (Reisch) gegen Golt (Edingen). Sieger: Kuer (R.) durch Ausschlag nach 5,5 Minuten.
Federgewicht: Stobner (R.) gegen Jäger (E.). Sieger: Stobner (R.) durch Überstürzer nach 3,30 Minuten.
Leichtgewicht: Bus (R.) gegen Kulmich (E.). Sieger: Kulmich (E.) nach Punkten.
Mittelgewicht: Jul. Eppel (R.) gegen Jäger (E.). Sieger: Eppel (R.) durch Nackenhebel nach 1,5 Minuten.
Rittengewicht: Joh. Eppel (R.) gegen Hartmann (E.). Sieger: Eppel (R.) durch Hüftschwung nach 1 Minute.
Halbschwergewicht: Fischer (R.) gegen Köhl (E.). Nach wechselvollem Kampf Köhl (E.) Sieger nach Punkten.
Schwergewicht: Ebert (R.) gegen Hartmann (E.). Sieger: Hartmann (E.) durch Eingedrücken der Brücke.

Vorher trafen sich die 2. Mannschaften von Reisch und Edingen zum Verbandskampf. Reisch konnte auch diesen Kampf gewinnen (7:13).
Kampfrichter Zimmermann — Mannheim leitete die Kämpfe einwandfrei.

Handball

TB Edingen — TB 1862 Weinheim 2

7:4

Trotzdem der TB Edingen mit drei Mann Ertat das Spiel bestritten mußte, konnte das selbe doch gewonnen werden. Gleich bei Beginn erzielte Edingen ein Tor, dem Weinheim sofort eines entgegengerichte konnte. Bis zur Halbzeit war es den Eddinger Turnern noch möglich, zwei Treffer zu erzielen. Nach Halbzeit war eine Umstellung der Eddinger Mannschaft (Zusammenahme eines Stürmers zur Verteidigung) notwendig, die sich sehr zum Vorteil derselben auswirkte. Die Weinheimer Mannschaft war im Zusammenstoß auf, jedoch fehlte vor dem Tor der entscheidende Schuß. Der Torwart war eine Klasse für sich. Dieser Sieg wird für die Eddinger Turner für die kommenden Spiele ein Ansporn sein. Der Schiedsrichter war zufriedenstellend.

Handball-Allelei

Wie vorauszusehen war, ist die ungarische Handball-Mannschaft am vergangenen Sonntag mit 14:3 Toren geschlagen worden. Der glückliche Sieger, Deutschland, hat damit aufs neue bewiesen, daß seine Führung im internationalen Handball vorerst unbestritten ist. Deutschland braucht vorberhand keinen Gegner zu fürchten, es ist den anderen um Meilen voraus. Ein annähernd gleichwertiger Gegner ist allein Oesterreich, mit dem zur Zeit aber der Spielverkehr ruht.

Der deutsche Sieg geht vollständig in Ordnung. Aber die Ungarn waren wiederum nicht so schlecht, wie es das Resultat besagt. Die ungarische Landesvertretung hinterließ beim Start sogar einen ausgezeichneten Eindruck. Die Magyaren waren schnell, eifrig, wendig und im Ballfangen und im Feldspiel verhältnismäßig sicher. Mit dem Fortgang des Spiels aber traten schwerwiegende Mängel zutage. Der Sturm war derart schwach, daß nie und nimmer Erfolge sich einstellen konnten. Da war auch nicht ein Stürmer, der einigermaßen aus der Reihe tanzte. Die Technik des Torwurfs, des mit Bucht und Dynamit geladenen Torwurfs, ist den Ungarn vollständig unbekannt. Ferner war das Spiel des Sturmes viel zu durchsichtig und vor dem gegnerischen Tor viel zu jaghaft und unentschlossen. Die Defensivmannschaft arbeitete besser. Der ungarische Torwächter führte einen verzeihlichen Kampf gegen die Torwürfe der deutschen Stürmer. Mit solchen „Brocken“, wie sie mit Beginn des deutschen Trommelstürmers auf sein Tor herniederprasselten, hat er sich in Budapest allerdings nicht zu beschäftigen.

Aber die Ungarn haben gelernt und werden weiter lernen. Sie betrachten auch das Länderspiel gegen Deutschland als ein Lehrspiel und ihre Führer versicherten mir, daß sie allerhand aus dem Länderspiel gelernt hätten. Das hören die deutschen Lehrmeister gerne, auch wenn es sich bereits einmal gegen sie auswirken sollte. Ernst Kovacs, der Führer der Ungarn, war voll des Lobes über die deutschen Spieler. Ihre Kondition sei hervorragend gewesen. Der Handballsport stehe in Ungarn noch auf schwachen Füßen und werde erst seit vier Jahren betrieben. Handball wird nur in Budapest gespielt, die Provinz weiß noch nichts von ihm. Die Anteilnahme des Publikums ist noch sehr schwach. Beim Länderspiel gegen Oesterreich waren 1500 Zuschauer gekommen. In Deutschland bringen die Gruppen-Meisterschaftsspiele bereits ein Vielfaches dieser Zahl auf. Außerdem fehle es an Geld, um für das schöne, raffige Spiel zu werden. Die Ungarn hoffen, am Handballturnier bei den Olympischen Spielen teilzunehmen. Bis dahin hoffen sie, den Deutschen noch einiges abzusehen und ihre Spielstärke zu verbessern.

Inzwischen ist auch die Olympia-Vorbereitung der deutschen Handballer in die Wege geleitet worden. Wie uns der Reichstrainer für Handball, Raundbnia, mitteilt, wird die Vorbereitungsarbeit etwa folgendes Aussehen haben: Die besten Spieler jedes Landes werden

zunächst in Gruppen-Verbindungen zusammengelesen. Der erste dieser Verbindungen wurde in der vergangenen Woche vom Gau Südbad in Darmstadt unter Leitung Raundbnias durchgeführt. Nach der Durchführung der Gruppenverbindung werden die Spitzenspieler aus je vier Gauen in Reichsverbänden, also zu Olympia-vorbereitungskursen zusammengelesen. Die 16 Sportgauen ergeben vier Gruppen-Auswahlmannschaften, aus denen heraus im nächsten Jahr die olympische Mannschaften gebildet werden soll. Außerdem finden noch Reichslehrgänge für Nachwuchsspieler statt, die so bereits am Start ihrer Handball-Laufbahn eine gute Schulung erhalten. Geplant sind auch Lehrgänge für Übungsleiter und Schiedsrichter. Bis spätestens im Herbst nächsten Jahres soll die Olympia-Vertretung, bestehend aus zwei Mannschaften, gebildet sein. Aus jedem Gau werden etwa vier bis sechs Spieler in Frage kommen.

Raundbnia war von dem Spiel der Ungarn überrascht. Es sei besser gewesen, als man erwartet hatte. Er stellte die Ungarn hinsichtlich ihrer Spielstärke gleich hinter Oesterreich. H. T.

Der Rugby-Sport marschiert

Die Kampaufe

Das deutsche Rugby schläft nicht. Die Ruhe, in der es im Augenblick und in den letzten Wochen dahinlief, dient der Vorbereitung auf die großen Ereignisse im Frühjahr 1935. Das Ländertreffen Deutschland — Holland hatte seine Hauptbedeutung nicht in sportlich-kämpferischer, sondern in propagandistischer Hinsicht. Daß sich unter dem unaufhörlichen Strömen des Regens 1500 Holländer aufmachten, um das Spiel zu sehen, beweist, daß Rugby auch in den Niederlanden auf dem Marsche ist. Die Deutschen haben der Rugbyfrage mit ihrem Gastspiel in Mailand also schon einen famosen Dienst getan.

Gau Baden in Südfrankreich

Roch im Dezember und dann im Januar werden süddeutsche Mannschaften nach Südfrankreich reisen, um die Weihnachtstage bereitet sich der Gau Baden durch Übungskämpfe auf diese wichtigen Besuche vor. Die Badener treten in Grenoble und Avignon an. Erfreulicherweise ist inzwischen auch das Rückspiel des Comité Rhodane gegen Nord-Süd abgeschlossen worden. Die Heidelberger freuen sich auf die Begegnung heute schon. Die Rugbystadt des Südens erwartet am 7. April, also zwei Wochen vor dem Osterfest, die französischen Gäste.

Hermann Meister am Werk

Meister nutzt die Kampaufe hier aus. Er bildet regionale Mannschaften heraus. In Köln, in Leipzig und anderen Großstädten werden

Lehrfilme gezeigt und Kurse veranstaltet. Werbung ist nie verloren, ist nie ganz vergebens und daß zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Rugby nach dem großen Fußballkampf für die Winterhilfe im Berliner Volkstadion 3000 Berliner einen Rugbykampf miterleben durften, den zwei Werbemannschaften vorführten, das wird seine große propagandistische Wirkung bestimmt nicht verfehlen. Am 30. Dezember erscheint in München die Mannschaft des Rugby-Club d'Alsace, damit werden die Besuche zwischen süddeutschen und elsässischen Mannschaften — Begegnungsbesuchen zwischen Elzheim und Straßburg und die Fahrt der R. G. Heidelberg nach Mey — auf eine breitere, eine süddeutsch-elsässische Basis gestellt.

Blitz über die Grenze

Bei den Franzosen geht der Kampf der Amateure „15“ gegen die Profis „13“ heftig weiter. Ein Spieler nach dem anderen wendet sich dem Profis-Rugby zu und der französische Verband wird Mühe haben, das Niveau mit seinem jetzigen Nachwuchs auf der Höhe zu halten. Englands Einstellung — immer von den Amateuren gesprochen — hat sich nicht geändert. Es scheint, daß der großbritannische Rugby-Amateurismus sich weiter luftig vom Kontinent abzuschließen beabsichtigt, denn weder mit Frankreich, noch mit Deutschland sind irgendwelche Spielabläufe in Sicht. Dagegen wird sich Frankreichs Rugbyklubben demnach mit der jungen italienischen Rugby-Mannschaft treffen.

Unsere Eisenwirtschaft als Devisenschaffer

In den blätter veröffentlichten Monatsabrechnungen wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß trotz aller bekannten Einengungen am Weltmarkt neben der günstigen Binnenmarktsituation auch das Eisen- und Stahlgeschäft ein erfreuliches Bild zeigt. Eisenwertexporte konnte die deutsche Eisenindustrie an Ost- und Westküste in den ersten acht Monaten des 34. um 40 Prozent gesteigert werden. Gegenüber dem Vorjahre ist die Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren im September gegenüber August um 15,4 Prozent, der Ausfuhrüberschuß um 45,3 Prozent. Ein noch günstigeres Bild zeigt die Ausfuhr an Eisenwaren, wenn man die Wertverhältnisse im Vergleich mit dem Vorjahre betrachtet. Die mengenmäßige Ausfuhr stieg von August bis September um 23,8 Prozent, der Ausfuhrüberschuß erreichte sich von 2179 Tonnen auf 4822 Tonnen oder um 124,2%. Für die Weltmarkt des Ausfuhrüberschusses spricht auch die erhebliche Zielsetzung der deutschen Eisenexporteure. In den ersten neun Monaten 1934 wurden 729 356 Tonneisenwaren in Werte von 6,2 Mrd. RM exportiert gegen 512 560 Tonneisenwaren in Werte von 4,5 Mrd. RM im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 287 863 Tonneisenwaren in Werte von 3,1 Mrd. RM im Jahre 1932. Die Rohstoffeinfuhr stieg im September gegenüber dem Vorjahre nicht nur in bezug auf die mengenmäßige Ausfuhr, die Ausfuhr von Eisenerz stieg im September die auf 22 000 Tonnen, während sie im Juli 34. nur 5000 Tonnen betragen hat, sondern erreichte im September mit 55 900 Tonnen eine Rekordausfuhr. So kann immer wieder festgestellt werden, daß die günstige Entwicklung des Ausfuhrüberschusses zum größten Teil auf das gute Zusammenwirken der internationalen Vereinbarungen bzw. der Veräußerungsverträge zurückzuführen ist.

Beide Stellungen die deutsche Eisenwirtschaft als Exportproduzent einnimmt, bei welchem das Verhältnis zwischen Exportbedarf für die Einfuhr und Exportertrag aus der Ausfuhr besonders günstig liegt, ergibt daraus heraus, daß diese in den Jahren 1924 bis 1933 mit einer Ausfuhr von zusammen 27,7 Milliarden Reichsmark und mit einer Einfuhr von 4,5 Milliarden Reichsmark, an der Ausfuhr der gesamten deutschen Volkswirtschaft mit 29 Prozent, dagegen an der Einfuhr nur mit 6,7 Prozent beteiligt gewesen war. Die Ausfuhr- oder Exportüberschüsse erreichten in diesem Zeitraum durchschnittlich über 2 Milliarden Reichsmark jährlich. In den ersten neun Monaten des Jahres 1934 hat sich bereits ein Ausfuhrüberschuß unserer Eisenindustrie von 640 Mrd. Reichsmark ergeben. Man darf nicht verkennen, daß in unserer Eisenwirtschaft Übererfüllung darüber besteht, als in unternehmern, um die überhöhten Ausfuhrüberschüsse zu decken. D.h. weiter zu steigern.

Thomasmehlversorgung der deutschen Landwirtschaft

Der Bereich der Thomasmehlvorräte teilt mit: Die in den letzten Wochen mehrfach in den Zeitungen gelesenen Meldungen über die Versorgungslosigkeit der deutschen Stahlwerke in der Vorkriegszeit von Thomasmehl beruhen auf einem Irrtum. Nachdem die Thomasmehlversorgung an Thomasmehl bei den deutschen Stahlwerken zwischen 125 000 bis 130 000 Tonnen liegt, so kann der Vorkriegszeit dieser Erzeugung mit einer Thomasmehlmenge für 1935 - nämlich, der am Jahresanfang vorhandenen Bestände - von rund 1,9 Millionen Tonnen gerechnet werden. Dabei ist dann noch die Erzeugung der Saureisenwerke von rund 300 000 Tonnen jährlich zu berücksichtigen, so daß der deutschen Landwirtschaft bei den deutschen Thomasmehlwerken rund 2,2 Mrd. T. Thomasmehl für 1935 zur Verfügung stehen werden. Es wird dann möglich sein, den voranschreitenden Gesamtbedarf der deutschen Landwirtschaft an Thomasmehl vollständig durch deutsches Thomasmehl zu decken. Die Preise für deutsches Thomasmehl sind im Einklang mit dem Weltmarktstand er-mäßigt worden. Der Reichsminister hat daran in einer Pressemitteilung folgende Erklärungen abgegeben: "Nachdem der Bereich der Thomasmehlvorräte sich in dieser bemerkenswerten Zeitungs seiner Preise entschlossen hat, ist es mehr denn je die Pflicht eines jeden, darauf zu achten, daß er nur deutsches Thomasmehl bezieht. Es ist ein wirtschaftliches Hindernis, wenn sich jetzt bei der besten Beschäftigung der Stahlindustrie große Mengen Thomasmehl aus dem Ausland und hohen Preisen und auf der anderen Seite jährlich neben eine Million Tonnen ausländisches Thomasmehl einfließen werden müssen."

Ende des Handels, der Genossenschaften und Verbraucher ist es, der im Ausland erzielten Ware, durch die deutsche Volkswirtschaft Arbeit und Brot finden, den Vorrat zu geben.

Günstige Entwicklung der Mehrraumbelegung für die Leipziger Frühjahrsmesse 1935

Nach dem Erlaube der zweiten Dezember-Woche ist die Belegung der Messehallen und -höfe der Leipziger Messe für die Frühjahrsmesse 1935, die bis 30. März im Fortschritte um 15 bis 20 Prozent höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die bisherigen Besucher sind diesmal viel oder an die Erweiterung ihrer Verträge herangegangen als sonst. In den Kreisen der Aussteller haben sich in allen Geschäftszweigen, besonders aber im Maschinen- und Apparatebau, viele neue Firmen eingestellt. Die gute Belegungsziffer ist ein Zeichen dafür, daß die deutsche Wirtschaftslage dem Geschäft der Frühjahrsmesse mit großer Zuversicht entgegensteht.

Das große Erziehungswerk der HJ

Neuer Schulungskurs von Dezember 1934 bis Juni 1935

Die Heimweh-Organisation, in der sich auch die Mannheimer Hitlerjugend zur Zeit noch befindet, war bis jetzt unbedingt ein Erfolg. In Städten und Dörfern wurden Räume zur Verfügung gestellt, die geeignet sind, Heime der Kameradschaften und Schwärme zu sein. In den kommenden Monaten werden die Jungen und Mädchen in ihren Heimen für die Heimweh-Organisation als Heimweh-Organisation. Täglich werden sich die Einheiten, die mit einem Empfangsgerät für die Sendungen der "Stunde der jungen Nation" versehen sind. Wenn der Vortrag der Hitlerjugend: "Geht der Staatsjugend Heime! - Geht der Staatsjugend Heime!" von allen Mannheimer Kameradschaften, die zur Erfüllung dieser Bitte in Stande sind, gebildet wird, kann mit einer einheitlichen nationalsozialistischen Erziehung in den wichtigsten Lebensbereichen begonnen werden. Die Reichsjugendführung (Adi, Schulung) hat den neuen Schulungsplan für den Winter und das kommende Frühjahr aufgestellt, der die Hitlerjugend durch die deutsche Geschichte und Kultur führen wird, der ihr die Vorbilder deutscher Haltung und deutscher Gesinnung in der Vergangenheit vor die Seele stellen wird, der ihr den Begriff des Nationalismus, des Soldaten- und Bürgertums lebendig werden läßt, Kampf als ewiges Lebensgesetz veranschaulicht in reiner Ausprägung Dietrich Eckharts Leben, dem eine Feierstunde gilt. So werden der Mannheimer Staatsjugend im Laufe des Winters die Grundfragen der nationalsozialistischen Weltanschauung aus unserer deutschen Geschichte heraus beleuchtet und anschaulich gemacht. Mit dem beginnenden Frühling heißt sich auch die Schulungsarbeit, die nicht neben dem wirklichen Leben verlaufen soll, auf das erwachende Land und die daraus wachsenden Kräfte von Hermann Löns, der Dichter der deutschen Landschaft und der in ihr wurzelnden deutschen Seele, erhebt vor den Jungen und Mädchen. Deutsche Dichtung und deutsche Volkslieder bringen die ur-alte Lebenskraft und lebensbedeutende Wechselbeziehung zwischen Mensch und Boden, Mensch und Heimat. Auf jeder und jeder, die lebt wieder im Mittelpunkt des HJ-Lebens stehen, spüren Jungen und Mädchen selbst dieses alte Gesetz. Darüber hören sie in Liedern und Erzählungen an den Heimabendsendungen alles deutsches Kulturgut. Deutschen Stolz und deutsches Selbstvertrauen auf See haben die letzten Sendungen des Schulungsplans zum Inhalt. Gorch Fock, der deutsche Heldenschauspieler der See haben auf und finden zu den Bergen der Jugend, die einmal deren Ehre und Tradition wahren wird.

Den ganzen Schulungsplan besetzt eine Vertiefung und die tiefste Verantwortung des Nationalsozialismus in der jungen Nation und will darüber hinaus durch die ausnehmendsten Ergebnisse des Heimabends die unverbrüchliche Einheit und Gemeinamkeit zwischen Führer und Gefolgschaft unter den einzelnen Gliedern der Gemeinschaft bilden und stärken.

Amstwerttagung der NSDAP, Kreis Mannheim

Mannheim, 10. Dez. Die Amstwerttagung der NSDAP im Kasino wurde durch den Kreisleiter Mangler-Mannheim, eröffnet, der eingangs in erhebenden Worten der Toten der Bewegung gedachte. Sodann sprach Gauamtsleiter und Bezirksobmann Julius Weber-Karlruhe über die weltanschauliche Schulung und ihre Notwendigkeit. In eindrucksvollen Worten wies er auf die Aufgabe aller Mitglieder der NSDAP hin, sich mit Ziel und Wesen der NSDAP vertraut zu machen. Nur die Zurückstellung des eigenen Ich gegenüber dem Volksganzen könne zur Schaffung eines wahren Volksganzen führen, der wahren Volksgemeinschaft aller schaffenden Volksgenossen. Nicht allein das Wissen sei maßgebend, sondern der Charakter.

Bezirksamstwertwart Köhler machte hierauf interne Ausführungen über die Notwendigkeit der Kampfbücherei, und Presse- und Propagandawart Dewitt sprach über "Versammlungsführung und Presse". Er erläuterte eingehend die Verhandlungsführung und sprach über die Bedeutung der Presse für die NSDAP.

Am Nachmittag sprach Sozialamtsleiter Keller, Karlruhe über Änderungen auf dem Gebiete der Reichsverforgung und behandelte im besonderen die Verordnung zur Änderung zum Reichsverforgungsgesetz und die Änderungen zum Gesetz über das Verfahren in Verforgungssachen. Aus diesen Darlegungen gingen deutlich die großen Verbesserungen hervor, die seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus für die Opfer des Krieges eintreten.

Hierauf ergriff Gauamtsleiter Weber nochmals das Wort, um über "Der Staat, die NSDAP und die NSDAP" zu sprechen. In wirklich eindrucksvollen Worten schilderte er die frühere Zerrissenheit der Organisationen der Kriegsteilnehmer, Kriegsverletzten und der Hinterbliebenen in eine Anzahl von Verbänden und Verbänden, die manchmal nicht nur nebeneinander marschierten, sondern sogar gegeneinander arbeiteten. Diesem Umwege sei nunmehr gesteuert, denn heute befinde eine einzige, mächtige Organisation, die NSDAP, die durch ihre Geschlossenheit auch in der Lage sei, die Belange der Kriegsverletzten zu vertreten. Heute sei hier zu und schließlich Handel geschlossen, denn vor allem sei auch die seelische Not der Kriegsteilnehmer behoben, heute befinde wieder Achtung vor diesen Leuten, die ihre Gesundheit und ihr Leben für das Vaterland einsetzten.

Nur in einem geordneten Staat, wie wir ihn heute haben, könnten auch die Kriegsverletzten im Rahmen des Ganzen zu ihrem Rechte kommen. In herzerfüllenden Worten wies der Redner auf die Kameradschaft hin, die von den Soldaten während des Krieges geübt wurde, und die sich auch heute wieder durchzuführen beginne. Diese einge Kameradschaft müsse immer härter werden, und so wie der Führer als einfacher Frontkämpfer die Kameradschaft bis zum letzten hochgehalten habe, so würden auch die alten Soldaten ihm die Treue halten. K. S.

Kleine Ursachen Große Wirkungen

Ein junger Akademiker, dem der Krieg die Laufbahn verdorben hat, wird nach mehrfachem Berufswechsel aus Verzweiflung, ohne irgendwelche Vorkenntnisse zu besitzen, Gärtner und Kraftfahrer in einem Sanatorium für "naturgemäße" Lebensweise. In dieser von geschäftlichem Gesundheitswillen beseelten Umwelt und in dem Kreise der wirklichen und sogenannten Kranken, deren hitzige Gemüter allzuleicht aufeinanderprallen, erlebt der Leser den Wiederaufstieg dieses innerlich gesunden Menschen. Im Verkehr mit den Leitern und Gästen des Hauses findet dieser hier seinen Lebensmut wieder, und in kurzer Zeit wird der junge Mann durch seinen Mutterwitz und seiner in dem Kreise der Lebensreformer oft recht merkwürdig wirkenden Weltanschauung ein Mittelpunkt. - Das ist die eine Ursache der zahlreichen mit köstlichem Humor dargestellten heiteren Zwischenfälle. Für die anderen sorgen die fortwährend wechselnden Kurgäste durch ihre Beziehungen untereinander. Mit Vergnügen wird der Leser bald unter den Antommenden die eingebildeten Kranken herausfinden und ihre Absichten und Seitensprünge verfolgen. Originale sind darunter, wie sie einem im Leben oft begegnen. Originale sind aber auch die Leiter des Sanatoriums der "modernen" Lebensweise und deren Helferinnen.

Ein bunter, abwechslungsreicher Film, den man mit Genuß und innerem Behagen an sich vorüberziehen läßt.

Haus der Genesung

Mit diesem lustigen Sanatoriums-Roman von Hjalmar Kutzleb beginnen wir

m o r g e n

Wahlwerte... 12,12 11,87

10. 12. 11. 12. 95,00 97,00 102,50 102,50 45,50 45,12

1000,0 217,00 218,00 200,50 187,50 39,00 39,00

64,75 63,50 130,00 12,12 11,87

Todes-Anzeige Friedrich Förderer Pächter des städt. Rosengarten-Restaurant nach langem schweren Leiden im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Mannheim, P 7, 7a, den 10. Dezember 1934. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Asta Förderer geb. Pflisterer Familie Anton Glöck Familie Paula Pflisterer Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. Dezember, nachm. 3.30 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Eichen-Schlaf-zimmer noch nie so billig! kompl. 248.- 278.- 305.- 330.- 385.- 395.- usw. Riesige Auswahl in Küchen nat. las. u. einl. von 98.- an 115.- 138.- 152.- 178.- usw. Beachten Sie meine Schaufenster! Ihr Besuch lohnt sich! Möbelhaus Kohlborn Qu 5, 4 (gebrauchte Möbel werden in Zahlung genommen)

Musik-Block-Flöten Marke SONOR höchsteste Ansprüche K 1, 5b Bettle-Strasse Schwab In der Neckarstadt lauft man Roeder-Kohlen- u. Gasherde bei Fr. Müller Eisenstraße 26 Alle Geräte werden in Zahl. annehm. Überhandhabbar - Zeltabläufe -

So... Armbruster Eisenwaren-Werkzeuge Haushaltwaren Schwabstraße 99a TEL. 2639

JUNKER & RUK Alleesbrenner Dauerbrenner JUNKER & RUK. schönste Modelle vollst. ausgebaut. äußerst preiswert. niedriger Monatsrate. Große Auswahl und Auslieferung. Sozialbewusst. Luginsland M 4, 12 Besichtigen Sie meine Schaufenster!

Stauen Sie nicht - Bazlen macht das Schenken leicht. Wieder ein Beweis: Speise-Service wundervolle Form, sticht, mit reichem Goldverzierung, Markenporzellan für 6 Pers., 2steilig... nur 24.- für 12 Pers., 4steilig... nur 45.- und dazu das passende Kaffee-Service für 6 Pers., 1steilig... nur 13.- für 12 Pers., 2steilig... nur 20.- und alles herrliches Markenporzellan! Es ist schon so: die ganz große Auswahl - die ganz kleinen Preise hat Bazlen am Paradeplatz das große Spezialhaus

